

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 6 Pfg. Sonntags-  
 nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.  
 Eingetragene in die Post-Zeitungs-  
 Preisliste. Unter Kreuzband für  
 Deutschland und Oesterreich 4 Mark,  
 für das übrige Ausland  
 5 Mark pro Monat.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsspaltige Spalten-  
 zeile oder deren Raum 40 Pfg. für  
 politische und gesellschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg.  
 „Kleine Anzeigen“, das erste (stetig-  
 gedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere  
 Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben  
 zählen für zwei Worte. Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Sonntagen  
 bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonnabend, den 3. September 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

### Russisches Sedan.

Dynama wird in nächster Zeit durch Europatkin  
 in der Entscheidungsschlacht geschlagen werden.  
 Das ist meine feste Ueberzeugung.

Richard Graf von Pfeil  
 im „Tag“ vom 18. August 1904.

Wilhelm II. hatte vielleicht wirklich gar nicht so unrecht, daß er  
 den Offizieren a. D. die Schriftstellerei erschwern wollte.  
 Denn wenn man heute obigen Ausspruch des militärischen Sach-  
 verständigen des Herrn August Scherl liest und sich an den Unfimm  
 erinnert, den der Korrespondent der Firma Mosse seit Monaten vom  
 Kriegsschauplatz aus verzapft hat, so muß man wirklich sagen, daß  
 bössartiger als durch derartiges Wied die deutsche Militärschriftstellerei  
 gar nicht blamiert werden konnte!

Wenn die aktiven Strategen der deutschen Armee vom gleichen  
 Kaliber sein sollten, wie die inaktiven, so könnte einem wirklich angst  
 und bange werden.

Doch um von der Pöffe zur Tragödie überzugehen: Die heute  
 vorliegenden Telegramme melden nichts Oeringeres, als daß am  
 1. September die russische Hauptarmee durch die Japaner eine furcht-  
 bare Niederlage erlitten hat!

Es ist dem linken (östlichen) Flügel der Japaner, der vom  
 General Oka befehligt wurde, gelungen, den rechten russischen  
 Flügel aus seinen stark besetzten Stellungen herauszuwerfen. Da-  
 durch sahen sich das russische Centrum und der linke russische Flügel  
 ebenfalls gezwungen, um nicht von den Japanern im Rücken um-  
 gangen zu werden, den Rückzug anzutreten. Dieser Rückzug artete  
 in wilde Flucht aus. Die Japaner bemächtigten sich eines Teiles  
 der schweren russischen Geschütze und beschossen damit die nach  
 Liaujang fliehenden Russen. Liaujang steht in Flammen. Die  
 Japaner haben die Verfolgung mit aller Energie aufgenommen. Der  
 Rückzug nach Norden soll durch zwei japanische Divisionen, die die  
 Eisenbahn- und Telegraphenlinie zerstörten, abgeschnitten sein. Die  
 Russen sollen deshalb zerstreut sein und am Ufer des Taitsho  
 hin flüchten. Die Russen sollen bei den letzten Gefechten bei  
 Liaujang 15 000 Tote und Verwundete verloren haben. Viele Ge-  
 schütze, 200 Wagen und 40 000 Gewehre seien in die Hände der  
 Japaner gefallen. Der Kampf mit den fliehenden Russen, die um-  
 zingelt seien, sei am 2. September fortgesetzt worden.

Die wichtigsten Telegramme lauten:

Tokio, 1. September. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's“.)  
 Am Abend war hier über die heutigen Kämpfe um Liaujang nur  
 bekannt, daß gegen Tagesanbruch die Armee Oka  
 den rechten Flügel und das Centrum der Russen  
 auf der Südküste angegriffen und dieselben ge-  
 zwungen hatten, ihre Stellungen aufzugeben,  
 und daß die Verfolgung im Gange war. Die Ergebnisse der  
 Verfolgung und der Ausgang der heftigen Schlacht auf der Ost-  
 küste, wo Kuroki angegriffen hat, sind unbekannt.  
 Dadurch, daß der rechte Flügel und das Centrum der Russen ihre  
 Stellungen auf der Südküste aufgaben, ist der linke Flügel  
 der Russen gefährdet. Die linke Streitmacht der Russen  
 ist aber stark und dürfte im stande sein, sich der Angreifer zu er-  
 wehren und sich aus ihrer schwierigen Lage zu ziehen. Ueber  
 die Frage, ob die Befreiung von Liaujang erfolgt ist, be-  
 stehen noch Zweifel; die amtlichen Berichte thun derselben keine  
 Erwähnung.

Tokio, 2. September. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's“.)  
 Wie hierher gemeldet wird, wütet in Liaujang eine  
 Feuersbrunst.

Tokio, 2. September. Amtliche Mitteilung. Marshall  
 Oyama meldet, daß der Feind nicht im stande war, dem heftigen  
 Angriffe der Japaner Stand zu halten und sich am 1. September  
 auf Liaujang zurückzog. Die japanischen Kolonnen auf dem linken  
 Flügel und im Centrum verfolgten heiß den Feind, der in großer  
 Verwirrung sich auf das rechte Ufer des Taitsho zurückzuziehen  
 versuchte. Die genommenen 10 1/2 Centimeter-Kanonen wurden zur  
 Beschießung des Bahnhofs von Liaujang verwendet. Der rechte  
 Flügel der Japaner griff den Feind am 1. September bei Feitngtai,  
 15 Meilen nordöstlich von Liaujang, an. Die japanischen Verluste  
 seit dem 29. August betragen etwa 10 000 Mann.

London, 2. September. Die letzten von heute datierten Nach-  
 richten aus Tokio besagen, daß Liaujang mit der Eisenbahnstation  
 tatsächlich in den Händen der Japaner ist. Gestern nachmittags  
 griff eine vorgehobene Abteilung aus dem japanischen Centrum  
 den Bahnhof an, um den Abgang von Zügen mit Geschützen und  
 Borräten zu verhindern. Die Russen machten die äußersten An-  
 strengungen, die Bahnlinie zu halten und Züge abzusenden.  
 Europatkins Hauptarmee ist auf einem suchartigen Rückzug; sie  
 nimmt ihren Weg entlang dem rechten Ufer des  
 Taitsho. Die ganze Ausdehnung des japanischen Sieges ist  
 noch nicht zu übersehen, doch glaubt man in Tokio, daß der  
 Erfolg vollständig ist. Amtlich wird mitgeteilt, daß das  
 Hauptquartier der japanischen Landeskriegs-  
 Armee unverzüglich nach Liaujang verlegt werden wird.

Nach diesen Meldungen erscheint die Lage der Russen hoffnungs-  
 los. Wenn die Russen die so starken, durch uneinnehmbare  
 Scheinende Schanzen gestützten Stellungen vor Liaujang nicht  
 halten konnten, so werden sie erst recht jetzt, wo sie sich in  
 wilder Flucht befinden, in ungeschütztem Gelände  
 nicht halten können. Und da der Rückzug nach Norden abgeschnitten  
 ist, werden die noch folgenden Kämpfe sicher mit der Vernichtung  
 oder Gefangennahme des Gros der russischen Hauptarmee enden.

Angeichts dieser Situation zeigt es von einer geradezu ver-  
 zweifelten Einsichtslosigkeit, wenn die „Deutsche Tageszeitung“  
 wörtlich erklärt:

Von einer großen Niederlage der Russen bei  
 Liaujang kann keine Rede sein; die Japaner selbst werden sie  
 schwerlich als solche ansehen.

Es mag für unsere jüwelenlichen Russenschwärmer allerdings ver-  
 teufelt schmerzlich sein, einen solchen Zusammenbruch der russischen  
 Junkerwirtschaft erleben zu müssen!

Gelingt es, was äußerst wahrscheinlich, den Japanern,  
 die fliehende russische Hauptarmee zu vernichten, so wäre damit wohl  
 auch der japanische Sieg überhaupt entschieden.

Liaujang würde dann Port Arthur, Wladiwostok, Mukden und  
 Charbin folgen — die Russen wären dann ohne Operationsbasis.  
 Wie sie ohne eine solche den Krieg erfolgreich fortzusetzen ver-  
 möchten, bleibt wohl das Geheimnis der „Deutschen Tageszeitung“.

### Der Triumph der japanischen Strategie.

So besonnen, so energisch, mit so überlegener Strategie von den  
 Japanern der entscheidende Schlag bei Liaujang geführt wurde, so  
 genial war die japanische Strategie während des ganzen Feldzuges,  
 Welchen Unfimm hat ein Teil der militärischen „Sachverständigen“  
 über die angeblich grundverkehrte Strategie der Japaner zusammen-  
 gefaselt. Daß die Japaner eine starke Armee bei Port Arthur fest-  
 legten, um diese Festung so bald als möglich in die Hände zu be-  
 kommen, bezeichnen man als thörichte Kräftezerpflünderung, da das  
 Schicksal des Feldzuges ja bei Liaujang entschieden werden müsse.  
 Und daß andererseits die Japaner mit jähher Energie in der Wand-  
 schauerei gegen die russische Hauptarmee vorrückten, benutzten andre  
 Reumaltheer wieder dazu, sich über diese unbegreifliche Sorglosig-  
 keit der Japaner zu verwundern, die mit der sicheren Vernichtung der  
 Japaner enden müsse.

In Wirklichkeit konnten die Japaner gar keine klügere, erfol-  
 gereichere Strategie zur Anwendung bringen als diejenige, mit der sie  
 in der That operiert haben! Ihr großangelegter, weitsehender,  
 alle Momente berücksichtigender Kriegsplan rechnete nicht mit raschen  
 Augenblinderfolgen, sondern sah die langsame, aber sichere Ver-  
 nichtung der russischen Streitkräfte ins Auge. Europatkin erklärte  
 in unzähligen Reden: habt nur Geduld, wir werden spät, aber dann  
 auch gehörig loschlagen. Die Japaner sagten nichts dergleichen,  
 sie schwiegen sich mit erstaunlicher Beharrlichkeit über ihre Kriegs-  
 pläne und Kriegshoffnungen aus, aber sie thaten das, was der  
 russische Oberfeldherr renommistlich verkündete.

Für Japan war der Feldzug so schwierig, weil es alle seine  
 Truppen zu Schiff nach dem Festland überlegen mußte. Gelang es  
 ihm nicht, die Seeherrschaft zu erringen und die zwei russischen  
 Flotten in Port Arthur und Wladiwostok unschädlich zu machen, so  
 waren seine Landoperationen von vornherein gesäht. Deshalb  
 begann Japan mit seinem bewegenen Torpedo-Angriff auf die  
 russische Kriegsflotte von Port Arthur den Feldzug.

Die Russen hatten schon ihre Unfähigkeit und Unvorsichtigkeit  
 damit bewiesen, daß sie ihre Kriegsmacht überhaupt geteilt oder doch  
 so geteilt hatten, wie es geschehen war. Wäre die Port  
 Arthur-Flotte von Anfang an durch die in Wladiwostok stationierte  
 Kreuzer-Flotte verstärkt gewesen, so hätte sie den Versuch  
 machen können, sich in offener Seeschlacht mit den Japanern  
 zu messen. Nach dem ersten verhängnisvollen Torpedo-Angriff war  
 die Port Arthur-Flotte vollends unfähig, sich mit der Belagerungs-  
 Flotte des Admirals Togo in einen Entscheidungskampf einzulassen.  
 So blieb ihr denn nichts andres übrig, als sich im sicheren Wirkungs-  
 kreise der schweren Küstenbatterien der Festung zu halten. Die  
 japanische Flotte machte anfangs mehrere Versuche, durch ihre  
 Artillerie die Forts der Festung zum Schweigen zu bringen und die  
 Hafeneinfahrt zu forcieren, allein ohne Erfolg. Als Admiral Togo  
 einfiel, daß Port Arthur durch einen Flottenangriff nicht zu nehmen  
 sei, mußte er alles aufbieten, um wenigstens die russische Flotte in  
 Port Arthur unschädlich zu machen. Denn blieb der Flotte die  
 Möglichkeit eines Auslaufens, so konnte es trotz der japanischen  
 Ueberlegenheit wenigstens einem Teil der russischen Schiffe gelingen,  
 durchzubrechen und — entweder auf eigene Faust oder in Verbindung  
 mit den Kreuzern von Wladiwostok — die Truppentransporte  
 nach Korea empfindlich zu stören, wodurch dann die  
 japanischen Landoperationen völlig hätten ins Stoden geraten  
 können. Daß ein solcher Durchbruch möglich war, hat ja die letzte  
 Seeschlacht vor Port Arthur und das Entkommen einer Anzahl  
 russischer Kriegsschiffe bewiesen. Admiral Togo mußte also die  
 Hafeneinfahrt von Port Arthur versperren. Eine  
 Minensperre genigte nicht, es mußte also durch Ver-  
 senken schwerbelasteter Frachtschiffe die Ein-  
 fahrt unpasseierbar gemacht werden. Um diese Sperre  
 herbeizuführen, machte Togo nunmehr wochenlang geradezu  
 unerhörte Anstrengungen. Mit dem bewundernswürdigsten  
 Heroismus gingen die Besatzungen immer neuer Sperr-  
 schiffe dem fast sicheren Tode entgegen. Diese Sperrmanöver  
 kosteten den Japanern große Opfer. Aber sie hatten, auch wenn sie  
 nur zu vorübergehenden Sperrungen der Hafeneinfahrt führten,  
 doch völlig den gewünschten Erfolg. Während die Port Arthur-  
 Flotte in dem Hafen der Seefestung eingesperrt war, schifften die  
 Japaner Armeen auf Armeen nach dem Festland hinüber. Erst als  
 die Landungsmanöver beendet waren, gelang es den Russen wieder,  
 die Hafeneinfahrt frei zu machen. Aber nun bot ihnen Admiral  
 Togo leicht die Spige.

Welch eminente Bedeutung für die Japaner die Unschädlich-  
 machung der Port Arthur-Flotte hatte, bewiesen zur Genüge die  
 verwegenen Streifzüge des Kreuzergeschwaders von Wladiwostok.  
 Diese Kreuzer, die infolge der zwei Hafenausgänge von Wladiwostok  
 mehrfach trotz des japanischen Blockadeschwaders auslaufen konnten,  
 überfielen japanische Transportschiffe, die sie rücksichtslos in den  
 Grund bohrten, wobei Tausende japanischer Soldaten den Tod  
 fanden. Erst zuletzt gelang es dem Admiral Kamimura, auch dies  
 Geschwader abzufangen und unschädlich zu machen. Hätten die

Russen alle ihre Kreuzer in Wladiwostok stationiert gehabt, so  
 hätte das für die japanischen Truppentransporte noch viel bössartigere  
 Folgen haben können!

Ebenso klug und vorsichtig wie die Japaner bei ihren  
 Operationen zur See verfahren, gingen sie bei ihren Landoperationen  
 zu Werke.

Zunächst galt es, Korea zu besetzen. Anfang Februar  
 wurden deshalb in Fusan, Masampo, Gensan und namentlich in  
 Tschemulpo, der Hafenstadt der koreanischen Hauptstadt Seoul,  
 Truppen gelandet. Vor der Landung in Tschemulpo wurden durch  
 die japanische Flotte zwei dort befindliche russische Kriegsschiffe ver-  
 nichtet. Am 22. Februar begann von Seoul aus der Vormarsch nach  
 dem Norden der Halbinsel. Nachdem der wichtige Ciappenort  
 Pönjang genommen war, wurde der Vormarsch gegen den Yalu,  
 der Hauptfluß Koreas, fortgesetzt. Dort hatten die Russen eine  
 Armee aufgestellt, um den Uebergang der Japaner zu verhindern.  
 In der blutigen Schlacht am Yalu am 1. Mai erzwangen jedoch die  
 Japaner den Uebergang und warfen die Russen nach Fönghwangtscheng  
 zurück.

Hier legten die Japaner die erste glänzende Probe ihrer kriege-  
 rischen Tüchtigkeit zu Lande ab. Und die Russen lieferten gleichzeitig  
 den Beweis, daß sie ihre Landoperationen mit derselben Unfähigkeit  
 führten, wie den Seekrieg. Die am Yalu stationierte russische  
 Heeresmacht war zu schwach, um den Japanern eine siegreiche  
 Schlacht zu liefern, sie war aber groß genug, um die Russen  
 empfindlichen Verlusten auszusetzen und den Japanern den mora-  
 lischen Vorteil der ersten siegreichen Landeschlacht in die Hände zu  
 spielen.

Hätten die Russen, wie sie nach der Niederlage behaupteten —  
 dies lächerliche Possenspiel wiederholte sich später nach jeder neuen  
 Niederlage! — überhaupt nicht die erste Absicht, den japanischen  
 Vormarsch am Yalu aufzuhalten, so war es undegreiflicher Leicht-  
 sinn, eine russische Armee von immerhin mindestens 20 000 Mann  
 der sicheren Niederlage auszusetzen. Die Folge dieses thörichten  
 Leichtsinns war für die Russen ein Verlust von 3000 Mann und  
 einer erheblichen Anzahl Geschütze.

Während der Sieger der Schlacht am Yalu, Kuroki, die  
 Russen langsam, unter steter Sicherung der Ciappen, folgte und  
 am 7. Mai Fönghwangtscheng besetzte, unternahm die Japaner  
 im Anfang Mai neue Truppenlandungen an Orten, die bewiesen,  
 daß die Japaner einen weitausgehenden Kriegsplan durchzuführen  
 beabsichtigten. Man warf die bis dahin ruhig zurückgehaltenen Corps  
 nicht nach dem Yalu, um Kuroki's Armee zu verstärken und diesem  
 dadurch eine Beschießung des Vormarsches gegen die russische  
 Hauptstellung bei Liaujang zu ermöglichen, sondern man landete  
 sie auf der Halbinsel Liaotang bei Pitsewo und Talushan.  
 General Oka, der bei Pitsewo gelandet war, wandte sich nach  
 Süden, erklärte die feste Stellung der Russen bei Kintschou  
 in einer ruhmreich siegreichen Schlacht und schnitt die Verbindung  
 zwischen Port Arthur und Liaujang ab. General Rodzu dagegen  
 rückte mit seiner Talushan-Armee südlich parallel mit General Oka,  
 der allmählich den Vormarsch gegen Liaujang begann, auf den  
 Gebirgspässen gegen Kaiping vor.

Als die Russen durch Oka dergestalt Port Arthur bedroht sahen,  
 unternahm sie einen höchst unbesonnenen Vorstoß gegen Süden.  
 Europatkin, der inzwischen zum russischen Oberkommandierenden er-  
 nannt worden war, sandte — wie man sagt, gegen seine eigene Ueber-  
 zeugung auf einen Befehl des Zaren — den General Stadel-  
 berg mit 30 000 Mann längs der Bahnlinie Liaujang—Kaiping-  
 Port Arthur nach Süden, um Port Arthur zu entsetzen. Sollte man  
 wirklich die Japaner schlagen, so hätte eine weit stärkere Macht nach  
 Süden geschickt werden müssen. Glaubte man das aber wegen der  
 Planlandbedrohung durch Kuroki nicht zu können, so hätte man auf  
 das Abenteuer überhaupt verzichten müssen. So begnügte man sich  
 mit einer unglückseligen Halbheit. Die Folgen blieben nicht aus.  
 General Oka wandte sich mit seinen Truppen gegen den heran-  
 rühenden General Stadelberg und brachte ihm am 14. und 15. Juni  
 in der Schlacht bei Wasangou eine schwere Niederlage bei. Stadel-  
 berg verlor mindestens 3000 Mann und mußte sich schleunigst nach  
 Norden zurückziehen.

Man nahm damals sogar an, daß General Rodzu durch  
 schleuniges Vordringen nach Westen der Armee Stadelbergs den  
 Rückzug werde ab schneiden können, so daß das ganze russische  
 Corps aufgerieben werde. Diese Annahme traf nicht ein. Oka ver-  
 mochte, vielleicht wegen Verpflegungsschwierigkeiten, nicht, so rasch  
 nachzudringen, und Rodzuz Talushanarmee war gleichfalls  
 nicht im stande, sich so rasch aus den Gebirgspässen heraus-  
 zuwickeln.

Ueberhaupt trat nunmehr scheinbar eine längere Stodung in  
 den Operationen der Japaner ein. Das überaus schwierige Ge-  
 lände, die ewigen Regengüsse, die Weg und Steg unpasseierbar  
 machten, und die ungeheuren Schwierigkeiten der Zufuhr von  
 Proviant und Munition auf den krocklosen Gebirgsstrahlen  
 hinderten die Japaner an rascherem Vormarsch. Hinzukam noch,  
 daß sie fortgesetzt Verstärkungen von Mannschaften und Geschützen  
 zur Front entsandten, bevor sie ihre drei Armeen für stark genug  
 hielten, die entscheidenden Schläge gegen die Truppen Europatkins zu  
 führen. Dieser aber, statt die Gelegenheit zu benutzen, sich  
 wenigstens mit dem Gros seiner Truppen nach Mukden oder  
 Charbin zurückzuziehen, verharrte unthätig bei Liaujang, indem  
 er sich damit begnügte, einzelne seiner Untergenerale, wie den  
 Grafen Keller, mit den japanischen Vortruppen schamhäftig zu  
 lassen.

Während Oka nach der Schlacht bei Wasangou langsam nach  
 Norden vorrückte, hatten andre japanische Truppen, die in Datsin  
 und bei Talleuwan gelandet worden waren, die Einschließung Port  
 Arthurs übernommen, dessen Verbindungen zu Lande mit der Haupt-

armee bereits seit dem 13. Mai vollständig abgeschnitten waren. Und sobald die japanischen Truppen die nötige Stärke erreicht hatten und der erforderliche Geschützpark herangeschafft worden war, begannen die Japaner, den eisernen Ring um die Festung immer enger zu ziehen, zum Bombardement gegen die Landforts und schließlich sogar zu Sturmangriffen gegen die russischen Positionen überzugehen. Die Belagerungsarmee schaute keine Opfer, um sich immer näher an die Stadt heranzuarbeiten und sie mit einem furchtbaren Hagel aus den schweren Belagerungsgeschützen zu überschütten. Die japanische Armee wurde auf 80000 Mann verstärkt, der Kampf um die den Schlüssel der Festung bildenden Forts wurde immer blutiger. Sollen doch selbst nach japanischen Angaben schon über 12000 Japaner bei diesem Kampfe getötet oder verwundet worden sein.

Auch über diese gewaltigen Anstrengungen der Japaner, sich Port Arthur zu bemächtigen, haben unsere Zeitungsstrategen zum Teil die Äpfel gegessen. Das sei, behaupteten sie, eine unmittebare Kraftvergebung der Japaner, die lieber alles aufbieten sollten, erst einmaluropäin auf's Haupt zu schlagen. Aber die Japaner wußten nur zu gut, welche Bedeutung Port Arthur für sie hatte. Erfahrene war die Festung der Schlüssel für die russische Flotte, die, nachdem die Hafensperren von den Russen wieder beseitigt worden waren, die japanische Flotte ständig an Port Arthur festsetzte, die eine stete Gefahr für die japanische Seebeherrschung, d. h. für die rückwärtigen Verbindungen der japanischen Armeen bedeuteten. Und nur dem todesmutigen Anführer der Japaner gegen Port Arthur ist es zu danken, daß die russische Flotte endlich jenen Durchbruchversuch unternahm, bei dem sie so gut wie vernichtet wurde. Zweitens mußte die Eroberung der Festung den gewaltigsten Eindruck auf die japanischen Truppen hervorrufen und starke Truppenabteilungen freisetzen, die dann bei der Entscheidungsschlacht bei Liaojang hätten Verwendung finden können. Daß die Entscheidung bei Liaojang doch noch früher fallen würde wie bei Port Arthur, konnten die Japaner ja nicht voraus wissen.

Außerdem fühlten sich aber die Japaner auch stark genug, um trotz der Abzweigung einer so starken Belagerungsarmee den Entscheidungsschlampf mit europäin aufzunehmen zu können. Sie hatten es gar nicht nötig, ihre Offenheit auf einen Punkt zu beschränken.

Während Woche für Woche der Donner der Belagerungsgeschütze aus Port Arthur dröhnte, begannen auch die Armeen der Generale Oku, Rodzu und Kuroki wieder energischer ihren Vormarsch. Am 9. Juli nahm Oku Raiping, wodurch den Japanern auch Kiu-tschwang in die Hände fiel. Am 25. Juli mußten die Russen das stark besetzte Tschifschiao vor den wahrscheinlich gemeinsam operierenden Truppen der Generale Oku und Rodzu räumen, und eine Woche später wurden die Russen auch aus Haitschong herausgeworfen. Zugleich hatte Kuroki in zweitägigem Gefecht, in dem General Keller fiel, die russische Ostabteilung auf Liaojang zurückgedrängt.

Wiederum trat alsdann eine mehrwöchige Pause ein. Europäin setzten neue Schwindel-Telegramme in die Welt, wonach die Japaner sich liberal zurückzögen und er selbst immehrer zur energischen Offenheit übergehen wollte. Die täppischen Lügen hatten auch diesmal kurze Weile. Am 24. August begann der letzte, der entscheidende Kampf, der jetzt mit der Niederlage der russischen Hauptarmee, mit einem russischen Sedan sein tragisches Ende gefunden hat. Zuerst wurde Antschantschan genommen, dann drängten die japanischen Sturmkolonnen unaufhaltsam bis nach Liaojang vor!

So hat dieser Abschnitt des Krieges sozusagen streng programm-mäßig gedeutet. Die strategischen Berechnungen der Japaner haben sich mit mathematischer Sicherheit erfüllt. Der siegreiche Feldzug bedeutet einen glänzenden Triumph der japanischen Kriegskunst. Aber die japanischen Feldherren konnten mit ihren Armeen doch nur deshalb wie mit Schachfiguren operieren, weil die japanischen Soldaten sich wie Helden geschlagen haben!

## Das Menetekel des Absolutismus.

Bei Liaojang hat der russische Absolutismus sein Jena erlebt. Dem verfaulten, durch und durch korrupten Parentum ist die prählende Kriegskunst, die brutale Kraft und stropfende Gesinnung vorträgen, in Stücken vom Leibe gerissen worden. Der russische Militarismus hat seine Ohnmacht bekundet. Die ungeheure russische Militärmacht ist nichts als ein prunkend ausgestattetes Potentinsches Dorf.

Die russischen Soldaten haben trotz ihrer Abneigung gegen den von Rußland doppelt freiwillig angezeigten Krieg tapfer gekämpft. Das beweist die heldenhafte Verteidigung Port Arthurs, das beweisen rühmliche Episoden des Seekrieges, das beweist die Schlacht bei Liaojang. Aber was vermochte die rühmlichste Tapferkeit der bedauernswerten russischen Soldaten gegen die Korruption der Petersburger Oberleitung, gegen die traurige Unfähigkeit der Generale, gegen die ganze greuliche Volkswirtschaft anzukämpfen, die weder für die nötige Heeresstärke noch für genügende Zufuhr, ja nicht einmal für eine halbwegs ausreichende Verpflegung der Verwundeten sorgte!

Wie ungeheuer leichtfertig wurde der Krieg provoziert! Man wußte, daß die russischen Kriegsvorbereitungen in Ostasien jämmerliche waren, daß sich die Flotte in verwerflichem Zustande befand, daß die transsibirische Bahn den kolossalen Personen- und Güterverkehr, den ein Krieg erfordert, nicht bewältigen konnte — und trotzdem reizte man Japan durch systematische Lärmschreie von der Ankunft immer neuer Truppen in der Mandchurie auf's Äußerste. Die Japaner konnten schließlich gar nicht anders, als so rasch als möglich loszuschlagen.

Als dann der Krieg ausgebrochen war und ausländische Kriegskorrespondenten nach dem Kriegsausbruch reisten, arbeitete der Beamtenapparat fleißig, um durch Aufstellung der berüchtigten Potentinschen Coullissen den Korrespondenten blauen Dunst vorzumachen. Und wirklich war ein Teil dieser Korrespondenten so unglücklich leichtgläubig, daß sie den dreifachen Vorkriegselungen gerissener Komödianten blindlings Vertrauen schenken, über die furchtbare, täglich furchtbarer werdende russische Heeresmacht das Blaue vom Himmel fabelten und die Vernichtung der japanischen Armeen als unerbittliche Naturnotwendigkeit hinstellten. Kamemitsch Oberst a. D. Wädle hat auf diesem Gebiete der sorglosen Verbreitung des faulstidischen Aussenwunders geradezu Erstaunliches geleistet.

Welch' kandalöse strategische Unfähigkeit die russischen Führer bei ihren Operationen bewiesen, haben wir schon näher nachgewiesen. Vielfach niemals sind so bodenlos leichtfertig Niederlagen verschuldet worden wie die bei Yaku, bei Wafangou, ja selbst die letzte und schlimmste bei Liaojang. Bei Liaojang sind Zehntausende zur Schlachtbank geföhrt worden, trotzdem europäin nach all dem Vorausgegangenem wissen mußte, daß er sich nicht halten konnte! Mit einer geradezu beispiellosen Strupplosigkeit hat man hier Myriaden von Menschenleben geopfert. Der Krieg ist ja überhaupt ein furchtbares Verbrechen, aber zum gemeinen Massenmord à la Thomas wird er, wenn Truppen von ihren Führern als Kanonenfutter verwendet werden, wenn jeder strategische Zweck fehlt, wenn man nicht einmal das fadenförmige Motiv der „Ehre“ geltend machen kann!

Für die ungeheuerliche Verwüftung des russischen Militarismus werden immer neue Zeugnisse bekannt. Daß die doch in erster Linie

strategischen Zwecken dienende transsibirische Bahn von habgierigen Unternehmern, die, um ihre Nischenbetriebe auszuführen zu können, die militärischen Kontrollbehörden bestochen haben mußten, in der niederlichsten Weise zusammengeknüpft war, ist bekannt. Aber auch auf allen übrigen Gebieten, z. B. bei der Lieferung des Proviantes für die hungernden Truppen, gehörten die unerhörtesten Unterschlagungen zu den täglichen Ereignissen. Ueber die schier ungläublichen Zustände des russischen Militarismus liegt erst heute wieder eine französische Meldung vor: Jüngsthin wurde bemerkt, daß von den Kanonen, die nach den Plänen des russischen Generalstabes in der Mandchurie sein sollten, dreihundert fehlten! Man hatte wohl die Mannschaften, nicht aber die Geschütze abgeschickt. Die Transportkosten hatte man aber zweifelloß eingestrichelt!

Man darf sich freilich nicht wundern, daß unter den Offizieren niederen Grades solche Gamereien an der Tagesordnung sind, wenn man sich die Charakterköpfe der führenden Generale ansieht. Da strotzen in letzter Zeit die Zeitungen von Nachrichten über die beispiellose Schandwirtschaft des Generals Stakelberg, der nebst der ihm ebenbürtigen Gattin durch seinen pompösen Luxuszug die Gesele verpersen ließ, die unbedingt Proviant und Verpflegungsmittel für die Verwundeten hätten herbeischaffen müssen; der edle General hatte Eis genug, um für sich und seine Saustumpane den Sekt zu kühlen, aber ließ den Ärzten das Eis verweigern, das für die Behandlung der Verwundeten verlangt wurde! Ein Individuum gleichen Kalibers ist der Admiral Alexejew, der, mag darüber der Feldzug zum Teufel gehen, mögen darüber Zehntausende ihr Leben einbüßen, seinen Kräfte mit dem eigentlichen Oberkommandierenden" europäin bis in die letzten Tage hinein forsetzte und den trostlosen strategischen Wirrwarr durch seine gedankenlosen Annahmen noch vermehrte! Und der große Generalstab in Petersburg, der Jar selbst fand kein Mittel, eine einheitliche Kriegsführung in Ostasien durchzusetzen, trotz der sich häufenden Niederlagen!

Solche Zustände sind nur möglich in einem bis zum Grund betrotteten Staatswesen, in dem eine ekle Amantilla den Hof beherrscht, die Regierung an sich reiht und ihren Günstlingen, unfähigen Gamaidnöpfen und eiteln Beden die höchsten Ehrenstellungen verschafft. Dies Korruptionssystem führt dann natürlich bis hinab zu den letzten Beamtenstellen. Jämmerliche Streberei, Kriecherei nach oben, Brutalisierung nach unten, Verwöhnung, Verwöhnung der Massen und Verwöhnung des Staates sind die Folgen dieses herrlichen absolutistischen Systems! Selbst das einzige Prankstück eines solchen Systems, der großmäulige Militarismus, verfällt der Zerlegung, der allgemeinen Korruption. Er reicht wohl dazu aus, das wehrlose Volk bei Hungerrevolten niederzuluten, aber er bricht kläglich zusammen, sobald ihm ein ernsthafter Gegner entsteht.

Das militärische Prestige Rußlands hat durch die den ganzen Zusammenbruch lösende Niederlage von Liaojang einen unverwundbaren Schlag erhalten. Nicht nur seine asiatische Herrlichkeit ist vorbei, auch seine europäische Vöndnisfähigkeit, seine tonangebende Stellung im sogenannten europäischen Völkervertrag hat die schwerste Erschütterung erlitten. Mag auch die „Deutsche Tageszeitung“ mit verblüffender Unverfrorenheit das ostasiatische Jena des Parisismus in ein von vornherein beabsichtigtes Rückzugsgelächte umzulügen versuchen, auch die schamlosesten Preshalorienfünfte vermögen die Aufdeckung der absolutistischen Fäulnis nicht umgekehren zu machen.

Rußland hat sein äußeres Jena erlebt. Möge sein inneres folgen!

Aber das ostasiatische Menetekel gilt nicht allein für den russischen Absolutismus. Es ist nur die Wiedereinschärfung einer alten historischen Lehre, die freilich niemals beherzigt worden ist. Schlagen doch die Götter mit Wundheit, wen sie verderben wollen!

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 2. September.

### Die Abnahme der Kassenschlüssel.

An ganz verletzter Stelle brachte gestern die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die folgende Nachricht:

Der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Freiherr v. Mirbach ist auf wiederholtes Ansuchen von dem ihm nebenamtlich übertragenen Geschäfte als Kabinetssekretär Ihrer Majestät und als Verwalter Allerhöchsterer Schatzkammer entlassen, und es sind diese Geschäfte dem früheren Landrat Kammerherrn Dr. v. Behr auf Winnow übertragen worden. Freiherr v. Mirbach hat seine Stellung in den Vorständen der von ihm geleiteten kirchlichen und gemeinnützigen Vereine niedergelegt.

Die allgerneueste Oppositionspresse juchzt über diese Kunde. Der Kaiser hat also, wie sie begeistert feststellt, diese düstere Angelegenheit zu allgemeiner Befriedigung erledigt. Es hat nichts geholfen, daß alle Superintendenden, Kommerzienräte und Professoren, so weit sie an Wohlthätigkeit und Kirchensauten teilnehmen, ihre Hand für die Ehre des Herrn v. Mirbach ins Feuer gelegt haben; den Sänder hat die gerechte Strafe erreicht. Ihm sind die Kassenschlüssel abgenommen worden. Halleluja!

Es ist bewunderungswürdig, mit welcher Bescheidenheit diese Presse Aktionen begrüßt, die doch gar nichts ändern. Sie begrüßt sie eben, weil sie nichts ändern. Im Grunde liegt sogar eine gewisse Härte darin, daß dem armen Freiherrn v. Mirbach gerade die Kassenschlüssel abgenommen worden sind, während er die Kammerherrenschlüssel behalten darf. Denn eigentlich hat er doch nicht die Kasse der Kaiserin, sondern das Ansehen des Hofes und des höflich-kapitalistischen Christentums kompromittiert. Als Kammerherr hat er Anstoß erregt, nicht als Sachwalter der Finanzen Ihrer Majestät. Im Gegenteil, für die Kapitalisten der Kaiserin hat er außerordentlich gut gefordert, dank den Beziehungen zu den frommen Hofbankern. War es ihm ja gerade gelungen, das Vermögen der Kaiserin rechtzeitig vor Verlusten zu bewahren. Wer weiß, ob sein Nachfolger mit dem gleichen Geschick seine frommen kapitalistischen Beziehungen zum Vorteile seiner Herrin zu benutzen verstehen wird!

Außerdem ist Herr v. Mirbach aus dem Vorsteh der verschiedenen Kirchenbauvereine ausgeschieden. Auch das ist eine Unabsehbarkeit; denn es scheint uns kaum möglich, daß ein anderer mit solcher Erfolgssicherheit den protestantischen Peterspfennig mit Beiträgen nicht unter 200 Mark ohne Rücksicht der Konfession zu fällen im Stande sein wird. Außerdem hat man das doch längst gewußt. Die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche wäre sicher nie entstanden, wenn der Freiherr v. Mirbach nicht jenes Schmonreerum großen Stils zur höchsten Blüte zu entwickeln verstanden hätte. Die Kirchen ragen nun einmal empor als Wahrzeichen kapitalistisch-dynamischer Frömmigkeit im neuen Deutschland. Daran ändert es gar nichts, daß der Gründer aller dieser frommen Architektur nicht mehr als würdig befunden wird, an der Spitze des modernen Christentums mit dem Kassenschlüssel zu marschieren.

Auch sonst ist durch diesen Ausgang der Affaire Mirbach gar nichts geklärt. Was wird nun aus der Unbilligkeit gegen die Direktoren der Pommernbank, denen der Freiherr v. Mirbach 325 000 Mark für empfangen quittiert hat, ohne angeblich einen Pfennig erhalten zu haben?

Was wird aus der vom Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein angeordneten Reinigungsfrage? Wie werden die Prinzen von Sayn-Wittgenstein zur Rechnungslegung über ihr Vermögen kommen und was endlich wird aus dem Polizeiminister v. Hammerstein, der ahnungslos dem Abgeordnetenhaus keine Auskunft über den amtlichen Mosaikbettel geben konnte, obwohl er doch selber ausgiebig an ihm beteiligt gewesen sein soll? Kurz, die Mahregelung des Herrn von Mirbach ist keine Lösung der Tragikomödie, sondern ein eifriger Abbuch. Man hat den Vorgang einfach fallen lassen, nachdem man irgend einen Aktischuß-Treffertunprovisiert hat.

Während die liberale Presse jubelt, ist die konservative über die hösliche Bestrafung des Herrn v. Mirbach recht ungehalten. Die „Kreuz-Zeitung“ meint unmissig, die liberalen Mütter triumphierten mit vollem Recht über den Sieg, und daran knüpft sie einen hubigend getreuen Nekrolog für den Geschiedenen. Der „Reichsbote“ bedauert die völlige Kallstellung des Kirchenbauers um so mehr, als die demokratische und judoliberalere Presse sie mit schadenfroher Genugthuung begrüßt. Das Blatt deutet dann noch geheimnisvoll hin auf „die Herren, welche an dem Sturz Mirbachs mitgewirkt haben“. Er scheint unter den Herren auch den Reichskanzler zu verstehen, weil er unmittelbar darauf an die verhasste Sicherung des Wahlgeheimnisses durch das „Mosaikgesetz“ und an die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erinnert. Dieselben „Herren“ werden dann noch als Hintermänner der „Kölnischen Zeitung“ bezeichnet, die sich mit ihrer Fürsorge für das durch Mirbach gefährdete Ansehen der Monarchie und des Kaiserhauses „dide ihue“. Diese Leute der „Kölnischen Zeitung“ seien völlig dupiert worden und sie sollten das als heisse Scham empfinden, zumal wenn sie an die Bloßstellung all der Männer, die für Mirbach eingetreten sind, gegenüber dem Jubel dieser demokratischen Presidenden.

Werkwürdig ist allerdings die Art und Weise, in der die „Kölnische Zeitung“ die Bestrafung des Herrn von Mirbach erörtert. Auch sie begrüßt sie mit Genugthuung, sagt dann aber „erklärend“ hinzu, daß die Erhaltung des Herrn von Mirbach als Oberhofmeister der Kaiserin davon Zeugnis gebe, daß er mit „reinen Händen“ aus all den „Versuchungen“, in die er sich begeben, hervorgegangen sei. Was sind denn das für Versuchungen? Soll damit gesagt werden, daß die Verwaltung fremder Gelder und der Umgang mit Millionen für einen Oberhofmeister eine Versuchung darstelle, während doch von jedem Kassenboten verlangt wird, daß es keine Versuchung für ihn sei, große Summen in seinen Händen zu haben. Muß man es wirklich einem Oberhofmeister nachrühmen, daß er als Kassenverwalter die Tugend reiner Hände bewahrt habe? Man schaut dort oben! über die Kraft der Versuchungen und die Schwäche der aristokratischen Natur sehr pessimistisch zu denken. „Satan's Tüde!“

### Centrum und Koalitionsrecht.

Die „Germania“ hat von der mit ihr verschmolzenen „Märkischen Volkszeitung“ offenbar den Fachmann für socialdemokratischen Terrorismus übernommen. Mit einem Eifer, der den Fabrikanten der tragikomischen Denkschrift zur Zuchthausvorlage beschämen müßte, trägt seitdem auch die „Germania“ „Fälle“ zusammen. Es hat gar keinen Zweck, immer aufs neue diesen Märchen-Erzählungen nachzugehen. Von 100 Fällen sind 99 geschwindelt und der eine übrig bleibende Fall wird schon, wie die „Germania“ heute selbst unvorsichtig bekundet, von der socialdemokratischen Presse gebührend kritisiert. Wir könnten ja auf jeden socialdemokratischen Terrorismus-Fall der „Germania“ mit zehn Delikten katholischen Geistes antworten, ganz abgesehen von den Coloss-Affairen, aber selbst wenn wir solche Verallgemeinerungs-Politik für würdig hielten, würde uns der notwendige Raum fehlen, den wir brauchen würden, wenn wir einige Vollständigkeit erzielen wollten.

Uns interessiert nur die eine Frage: Was will eigentlich die „Germania“? Will sie Materialien für neue Zuchthausvorlagen sammeln? Oder was sonst? Es ist ja bekannt, daß die Berliner Richtung der „Christlichen“ überhaupt jeder wirklichen Gewerkschaftsbewegung abhold ist. Will man unter dem Schein von Angriffen gegen den Gebrauch, den Socialdemokraten vom Koalitionsrecht machen, auch die christlichen Arbeiter abschrecken, mit ihren gewerkschaftlichen Bestrebungen Ernst zu machen?

Die neuerlichen Auslassungen der „Germania“ atmen schon vollständig den Geist ihrer französischen Gesinnungsgenossen, die — wie jetzt wieder beim Streik von Marseille — nach dem Gebrauch von Pulver und Blei gegen die Feinde des christlichen Profits lechzen.

Die „Germania“ stellt es als „Regel“ hin, daß die Arbeiter durch „fortgesetzte Beschimpfungen und Belästigungen“ veranlaßt werden, die socialdemokratische Zwangsjacke auszuziehen“, und sie fährt fort: „Auf diese Weise wird die Koalitionsfreiheit zu einem Monopol für die Socialdemokratie gemacht, die unter Freiheit nur die Anebelung und Anrechnung aller Andersgesinnten versteht.“

Was heißt das? Wenn die Koalitionsfreiheit „zum Monopol für die Socialdemokratie“ werden wird, wenn alle Arbeiter sich der modernen Arbeiterbewegung anschließen — will dann die „Germania“ das Koalitionsrecht beseitigt wissen? Einen anderen Sinn kann der Satz gar nicht haben. Die „Germania“ versteht unter Koalitionsfreiheit nur die Freiheit, von dem Koalitionsrecht keinen Gebrauch zu machen. Rechte r Gebrauch der Freiheit ist aber, wie allen Reaktionen, Mißbrauch der Freiheit. Die kapitalistischen Instinkte des Centrumsblattes sprengen, wie man sieht, die fromme Kutte.

Da aber das Koalitionsrecht, wenn auch ungehütet und ungenügend besetzt, so ruft die „Germania“ einzuweisen den Staatsanwalt zu Hilfe:

„Soll sich die bürgerliche Gesellschaft, sollen sich vor allem die nichtsocialdemokratischen Arbeiter diesem Faustrecht unterwerfen? Soll in unserem Rechtsstaate die „Diktatur des Proletariats“ maßgebend werden? Der Terrorismus der Socialdemokratie macht schon nicht mehr Halt vor den nichtsocialdemokratischen Organisationen. Bürgerliche Geschäfte, der Kerkelhaud, ja ganze Stadtvertretungen haben sich bereits von demselben bedroht. Hier hilft nur eines: Rückföhllose Weltendwachtung der gesellschaftlichen Bestimmungen gegenüber einer rückföhllosen Gewaltthätigkeit! Das gilt vor allem für die nichtsocialdemokratischen Arbeiter. Jeder Fall einer Vergewaltigung oder einer versuchten Vergewaltigung durch „Genossen“ gehört zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gebracht. Lasse man sich nicht durch das Geschrei über Demunziationen und Demunziantentum einschüchtern! Eine systematische Verletzung der Gesele kann nur durch eine systematische Handhabung derselben bekämpft werden.“

Will die „Germania“ den Terrorismus bekämpfen, so thue sie das zunächst im eignen Revier. Wenn sie die Geistlichen in Oberschlesien, die — wie der Peuthener Prozeß lehrte — auf die ärgste terroristische Weise von der freien Ausübung der staatsbürgerlichen Grundrechte abzuschrecken suchten, zur Ordnung bringen, so wäre das auch ohne Anrufung der Staatsanwaltschaft verdienstlich.

Leitet aber die „Germania“ die christlichen Arbeiter zum gemeinsten Demunziantentum an und folgen diese der Weisung, so ent-

steht allerdings dann für ausständige Arbeiter die ernstliche Frage, ob sie mit dieser Elementen noch zusammen arbeiten können. Es kann niemand gezwungen werden, mit Leuten Gemeinschaft zu halten, die jede berechtigste Anwendung des Koalitionsrechts, jede Agitation und Propaganda zum Anlaß nehmen, Polizei und Gerichte in Anspruch zu nehmen. Es würde dann jener Zustand eintreten müssen, von dem die „Germania“ fälschlich behauptet, daß er jetzt besteht. Mit herausgehenden Deminganten zusammen zu arbeiten, muß jeder ehrenhafte Mensch ablehnen.

Und was soll mit diesen Denunziationen bezweckt werden? Soll damit den christlichen Arbeitern geholfen werden? Schwierig, denn auch sie trifft jede polizeilich-gerichtliche Chikanierung des Koalitionsrechts.

Der Zweck der „Germania“-Denunziationen kann also nur der sein, von der Ausübung des Koalitionsrechts überhaupt abzuschrecken, für seine Einschränkung zu wirken. Die „Germania“-Richtung des Centrums erkennt, daß auch die „christliche“ Arbeiterbewegung, sofern sie sich selbst erkennt, unter dem Zwang der wirtschaftlichen Notwendigkeit schließlich den Weg der allgemeinen Arbeiterbewegung gehen wird. Um diese Entwicklung zu hemmen, verleumdet und verfolgt sie die Anwendung des Koalitionsrechts durch die freien Gewerkschaften. Auf die Socialdemokratie schlägt sie, das Koalitionsrecht selbst will sie treffen.

## Deutsches Reich.

Die Praktiken der deutschen Schiffreedereien, deren fast abenteuerliche Einzelheiten wir gestern auf Grund persönlicher Informationen mitgeteilt haben, findet in der bürgerlichen Presse keine Beachtung. Auch die liberale Presse, die sonst von Humanität überhäuft, nimmt anscheinend keinen Anstoß an dieser schamlosen Ausbeutung armer russischer Flüchtlinge, denen wider ihren Willen Fahrkarten deutscher Dampferlinien nach Amerika aufgezwungen werden, sofern sie, weil ihre Pässe nicht in Ordnung sind, auf keinen Fall nach Rußland zurückkehren können. Es scheint, daß die liberalen Blätter vor den Dividenden der Herren Ballin u. Wiegand mit ihren humanen Gefühlen taub sind.

Auch die Thatsache rührt sie nicht, daß Agenten von privaten Erwerbsgesellschaften eine Art amtlicher Herrschaft ausüben dürfen. Ungefähr wie die Berber der alten Zeit hausten diese Herren unter den russischen Auswanderern.

Die konservative Presse, die doch sonst so oft beweglich über die wachsende Macht der Ballin-Kreise klagt, nimmt nicht Gelegenheit, diese Herrschaft zu erschüttern, indem sie ihre Ausschreitungen kennzeichnet. Nur ein Blatt nimmt ironisch Notiz von den gestern mitgeteilten Thatsachen. Es will nicht an diese „aufregenden Geschichten“ glauben. Wir stellen fest, daß dieses Blatt diese Mitteilungen aufregend findet, damit es nicht, wenn die Wahrheit erwiesen ist, diese Praxis für ganz harmlos aufklärt. Es ist dafür gesorgt, daß die Öffentlichkeit sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen muß. Die bürgerliche Presse wird reden und sich enträsten, nachdem sie vorher geschwiegen und gelehrt hat. Es wird ihr so gehen wie im Falle des Königsberger Prozesses.

Wir haben gestern mitgeteilt, daß die behaupteten Thatsachen auf eignen Wahrnehmungen und auf Ankünften einer der beteiligten Dampfergesellschaften selbst beruhen. Wir haben ferner dargelegt, daß sich die Dampfergesellschaften für ihre expressivische Thätigkeit auf eine Verordnung des preussischen Ministers des Innern berufen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat noch nicht Gelegenheit genommen, zu dieser Mitteilung sich zu äußern. Das Regierungsblatt hat im Verein mit der „National-Zeitung“ am vorigen Sonntag behauptet, daß die Behandlung der russischen Auswanderer gesetzlich geregelt sei und daß aus den Jahresübersichten, die der Reichskommissar für Auswanderungswesen alljährlich dem Reichstag vorlegt, längst bekannt sei, wie die Behandlung der russischen Auswanderer ausgeübt werde. Wir haben darauf bemerkt, daß gerade das Gesetz und die auf dem Gesetz beruhende Bundesrats-Verordnung die Materie so vollständig und erschöpfend regelt, daß Polizeiverordnungen oder auch ministerielle preussische Anordnungen ungesetzlich sind, sofern sie mit den vom Reichstage angenommenen Vorlagen in Widerspruch stehen. Wir haben endlich betont, daß in dem Gesetz nichts enthalten sei, was eine derartige Behandlung der russischen Auswanderer rechtfertigen würde. Wir haben die „National-Zeitung“ und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aufgefordert, uns die gesetzlichen Bestimmungen anzugeben, auf die die beiden Blätter sich berufen haben, um die Ballin-Wirtschaft zu rechtfertigen. Sie sind uns bisher die Antwort schuldig geblieben.

Durch unsere neuerlichen Mitteilungen ist die Angelegenheit von äußerster Wichtigkeit geworden. Es handelt sich nicht mehr bloß um jene Willkürherrschaft, die den Ausländern gegenüber gestattet ist, sondern es handelt sich jetzt um die grundsätzliche Frage, ob es deutschen Erwerbsgesellschaften erlaubt sein kann, auf staatliche Privilegien hin eine Thätigkeit auszuüben, die ihrem Wesen nach Erpressung und Freiheitsberaubung ist. Ist die von uns geschilderte Thätigkeit der Ballin'schen Agenten nicht durch eine staatliche Legitimation gedeckt, so hätten sie sich der beiden erwähnten Verbrechen schuldig gemacht und die Staatsanwaltschaft müßte unverzüglich gegen die Agenten der Gesellschaften vorgehen. Nun aber ist uns versichert worden, daß diese Angestellten der Herren Ballin und Wiegand zu ihrer Menschenfängererei durch eine ministerielle Verordnung autorisiert worden sind. Damit wird die Angelegenheit zu einer Frage der Regierungspolitik und die Regierung hat sich gegen die Anklage zu verantworten, daß sie Handlungen unter ihrem Schutze nimmt und mit dem Schein der Rechtmäßigkeit bekleidet, die unter andern Umständen Erpressung und Freiheitsberaubung darstellen würden.

Bei der Erwahlung in Schaumburg-Lippe hat sich, wie gestern schon telegraphisch mitgeteilt, Stimmkampf zwischen dem Socialdemokraten und dem konservativen Agrarier ergeben. Die „Freie Deutsche Presse“ sagt diesem „leidigen Ergebnis“ die Bemerkung hinzu, daß die Wahl des Agrariers „unbedingt gesichert“ sei.

Das heißt, da der Freisinn den Ausschlag giebt, die Parole ausgeben: Freisinnige verheißt dem Agrarier zum Siege, mindestens indirekt durch Wahlenthaltung!

Das ist ja bereits selbstverständlich geworden und erklärt den Antrag zum socialdemokratischen Parteitag: bei Stichwahlen zwischen feindlichen Parteien sich der Stimme zu enthalten.

Königsberg. In der „Deutschen Juristenzeitung“ widmet der Justizrat Strang dem Königsberger Prozeß folgende Bemerkungen: „Schmerzhaft berührt der Rückblick auf ein Ereignis, das ungewöhnliche Erregung hervorgerufen hat. Es ist der Königsberger Geheimbunds- und Hochverrats-Prozeß. Auf der Anklagebank befand sich schließlich die innere Politik Rußlands, die vor dem Richterstuhl der Geschichte die schärfste Verurteilung erfuhr. Leider aber bedeutet die Bilanz des Prozesses auch für die preussische Justiz einen Verlust. Den Angeklagten waren, abgesehen von der Geheimbündelei (§ 125 Str.-G.-B.), Hochverrat gegen Rußland (§ 102) und wörtliche Beleidigung seines Zaren (§ 103) zur Last gelegt. Die Strafbarkeit dieser Handlungen ist aber nach dem klaren Wortlaut der §§ 102, 103 dadurch bedingt, daß in den andern Staaten dem Deutschen Reiche die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Was

war also die erste Verpflichtung? Doch die, daß die Behörden die Gegenseitigkeit zunächst feststellen. Was aber geschah? Verhaftungen erfolgten, Anklage wurde erhoben, der Eröffnungsbeschuß erging, die Hauptverhandlung war schon weit vorgeschritten — und jetzt erst beschloß das Gericht, dank dem Eingreifen der Verteidigung, Beweis über die Vorfrage, ob die Gegenseitigkeit in Rußland verbürgt sei. Wie erklärt sich dieses unentschuldbare Verfahren? Die Behörden — das Auswärtige Amt, das Justizministerium, die Staatsanwaltschaft, die Gerichte — haben sich auf ungenau, halbe und falsche Uebersetzungen des russischen Kontrats, also des Beteiligten selbst, gestützt. Darauf wurde ein Bau errichtet, der im entscheidenden Augenblick zusammenbrach. Und der letzte Grund für dieses Fiasko? Die Gestaltung unseres Vorverfahrens, die Beschränkungen des Verteidigers in ihm. Der Verteidiger muß vom Anfang der Untersuchung an uneingeschränkt, wie der Staatsanwalt, auftreten dürfen. Dies ist eine Forderung der Gerechtigkeit nicht nur, sondern auch der Klugheit. Der Justiz würden dann Erfahrungen, wie die Königsberger, erspart bleiben.“

Härkendorf. Der Gemeinderat der Stadt Arnstadt im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen sendet alljährlich dem Landesherren namens der Stadt zum Geburtsfest ein Glückwunsch-Telegramm. Auf das diesjährige haben höchstselbst zu antworten geruht:

„Herzlichen Dank für die mir seitens der Bürgerchaft Arnstadts dargebrachten Glückwünsche. Möchten die Versicherungen treuer Gesinnung sich bei den nächsten Wahlen durch die That bestätigen.“

Die Mehrzahl der Arnstadter Bürgerchaft wählt schon seit Jahrzehnten socialdemokratisch, und wir glauben auch, daß sie diese der Socialdemokratie schon so oft bezeugte treue Gesinnung auch bei den nächsten Wahlen durch die That bestätigen wird.

## Ausland.

### Frankreich.

Zum französischen Parteifreit. Zur Beurteilung der französischen Parteiverhältnisse und der socialistischen Situation, wie sie durch den Amsterdamer Kongreß geschaffen ist, sind die Uebersichten der bürgerlichen Presse von erheblichem Wert. Es ist nicht zu leugnen, daß die gesamte reaktionäre Presse Frankreichs den Amsterdamer Kongreß zu benehmen sucht, um Guesde gegen Jaurès auszuspielen. So fällt letzthin der wütende Bonapartist Paul de Cassagnac in der „Autorité“ über Jaurès her und preist Guesde. Er schreibt in seinem Blatte: „Jaurès ist der socialistische Genusmenich, ein Emporkömmling, für den der Socialismus ein Geschäft ist, und ich bürge dafür, daß er es nicht aufgeben wird. Guesde ist in seinen Augen nur ein gewöhnlicher Landstreicher, ein Strömer, weil er nämlich der wahre Socialist ist, der anständige und unbestechliche, wenigstens bis jetzt, und ich wiederhole, Guesde ist im Recht, denn er ist als Socialist das, was ich als Konföderativist bin: Der Mann der reinlichen Scheidung. Und wenn er, wie ich, auf scharfe Weise ein bestimmtes politisches Regime vorziehen kann und muß, macht er doch daraus nicht eine absolute Verbindung. Die Form der Regierung ist eine verhältnismäßig gleichgültige Sache. Der Inhalt ist alles. Deshalb werde ich mit Umgehung dem dienen, welcher, er sei, wer er wolle, uns aus dem jetzigen Elend herausführen wird!“

Derselbe Herr v. Cassagnac macht der Regierung heftige Vorwürfe, daß sie in dem Streit von Marseille nicht energisch eingreife. Er verlangt kurz und bündig, daß die Regierung die Konaisse füllieren solle, anstatt ihren Beschwerden Gehör zu schenken.

### Italien.

#### Turati bei Giolitti.

Rom, den 30. August. Der gestrige „Secolo“ brachte folgendes Phonogramm aus Turin unter dem Datum des 28.:

„Heute trafen uns Mailand die Herren Abgeordneter Turati und Senator Colombo hier ein, die nach kurzen Aufenthalt in unserer Stadt den Zug von 1 Uhr 40 Minuten nach Bardonecchia, dem Sommeraufenthaltsort Giolittis, nahmen.“

Diese Fahrt nach Bardonecchia wird in Zusammenhang gebracht mit den bevorstehenden Wahlen, da, wie bekannt, Giolitti in dieser Angelegenheit mit den hervorragendsten parlamentarischen Persönlichkeiten Rücksprache nimmt.“

Diese Notiz ist jetzt seit 30 Stunden erschienen und die erwartete Dementierung ist ausgeblieben. Da Turati keiner Parteioffiziation mehr angehört, ist er natürlich kein Parteimitglied mehr, kann also nicht vom Parteivorstand zur Rechenhaft gezogen werden. Neugierig darf man aber darauf sein, ob die autonomen Mailänder Zirkel, die sich doch socialistisch nennen, diese Reise eines ihrer Abgeordneten zum Wahlmänner Giolitti unbeachtet lassen werden. Zum Ueberflus war Turati in Begleitung des Senators Colombo, eines Hauptes der Mailänder Reaktion, dem sein Mailänder Parlamentmandat bei den letzten Wahlen vom Genossen Rajno abgenommen wurde. Wenn ihm das ruhig hingehet, so bleibt nichts übrig, als zu konstatieren, daß die autonomen Mailänder Zirkel die Straße des demokratischen Socialismus verlassen haben.

Die Interpellation Giolittis. Rom, 30. August. (Fig. Ver.) Genosse Giolitti hat dem Kammerpräsidenten eine Interpellation mit folgendem Wortlaut überreicht: „Der Unterzeichnete wünscht die Regierung zu interpellieren, ob sie es für zulässig erachtet, daß der Vertreter der russischen Regierung beim heiligen Stuhl, der als solcher die Vorrechte und die Unverletzlichkeit genießt, die den diplomatischen Abgesandten zukommen, in Italien die Funktionen der politischen Polizei ausübt, wie dies aus der Verfügung eines römischen Gerichts hervorgeht.“

In der angezogenen Verfügung“ erklärte das Gericht, den Prozeß gegen Mannulloff nicht eröffnen zu wollen wegen mangelnder Beweise. Die polizeiliche Wirksamkeit des russischen Vertreters beim Vatikan wurde in diesem Schriftstück ganz offen zugegeben.

### Rußland.

Des Zaren Gnade für Senator Schaman. Die Gnadenbombe des Zaren, die mit der Geburt seines Sohnes über so viele Glende aufgegangen ist, hat auch einen ihrer allzu schwachen Strahlen auf den Senator und General Schaman geworfen, der noch immer in der Peter Pauls-Festung sitzt, um das Verbrechen zu sühnen, daß er der Vater des Mörders des Generalgouverneurs Wobrowski ist. Die „Gnade“ aber, die ihm betprochen — der Gnadenloß ist nämlich noch nicht in Kraft getreten — bedeutet nur das Verbrechen, das die russische Despotie an den völlig unbescholtenen alten Mann begeht. Sie sieht so aus:

1. Anstatt der Zelle mit der Holzbank erhält der Gefangene eine Zelle mit einem Stuhl.

2. Anstatt daß er einmal des Tages einen Rundgang durch den Gefängnishof machen darf, soll ihm dies zweimal gestattet werden.

3. Wird ihm erlaubt — zur Abwechslung mit der üblichen Gefängnis-Kochsuppe — sich dann und wann Essen von außen bringen zu lassen.

4. Wird ihm erlaubt, den Besuch seiner Frau statt einmal, zweimal wöchentlich zu empfangen, doch immer nur im Beisein eines Beamten.

### Amerika.

#### Wahlzählung.

Die großen Kräfte in Amerika werden in den Volksmassen häufig als Wurzel alles Uebels angesehen. Diese Anschauung machen sich die Politiker gern zu nuge, besonders in der demokratischen Partei. Jetzt zur Wahlzeit veräußern auch die Republikaner nicht, ihren Roosevelt als Gegner der verhassten Kräfte den Massen anzupreisen. Ja, man hat geheimnisvoll auf eine erbitterte Feindschaft zwischen Wall Street (die Börse und die großen Banken von New York) und dem Präsidenten in vielen Zeitungsartikeln hingewiesen. Das ist natürlich auf den Stimmenhang berechnet. Londoner Zeitungen lassen sich aber berichten, daß den Republikanern ein Wahlfonds von zehn Millionen

Dollar zur Verfügung steht, zu dem die großen Kräfte fleißig beigetragen haben. Die Standard Oil Gesellschaft (Rohölfen) soll mit einer Million an der Spitze stehen und J. P. Morgan, der große Finanzier, soll 250 000 Dollar hergegeben haben. In den Jahren 1896 und 1900 trat Wall Street offen für Roosevelt gegen Bryan ein. Die ganze Kapitalmacht arbeitete mit Hochdruck, um einen Sieg Bryans zu verhindern und damit eine schwere Verunsicherung der „Geschäftswelt“, wenn auch an eine Realisierung der Ueberschüsse kaum zu denken war.

Genie wäre Parker so sicher wie Roosevelt, aber die republikanische Partei ist sicherer wie die allerlei Strömungen unterworfenen demokratischen.

## Partei-Nachrichten.

Partei-Presse. In die Redaktion der „Erfurter Tribune“ ist vertretungsweise der Genosse Vandert eingetreten. Genosse Gemig hat eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und zwei Wochen angetreten.

Der Parteitag für den Niederrhein findet am 9. Oktober in Duisburg statt.

### Ein Alter.

Ueber einen Veteranen der Arbeiterbewegung, der am 1. September 70 Jahre alt wurde, den Gelbgießer und Gürtlermeister Fritz Ellner in Frankfurt a. M. schreibt die „Volksstimme“:

„In dem charakteristischen schmalen, mit Schiefer beschlagenen Gießerhäuschen der alten Gasse, in der er heute noch lebt, ist Ellner auch am 1. September 1834 geboren. Sein Vater schon hatte die Gelbgießerei und Gürtlerei. In der Weichfrauenstraße holte sich unser Veteran als Mitschüler von Peter Schneider, Jean Dril u. a. die ersten Schulkenntnisse. Man entließ ihn dort ein halbes Jahr früher als andre Buben mit dem Zeugnis der Reife, weil man froh war, den „gefährlichen“ revolutionären Knabengeist recht bald los zu werden. Dann lernte er beim Vater, sowie in der Gießerei Peter in der Alleebergstraße, und war als freigelehrter 14-jähriger Bube während der toten Jahre 1849/50 liberal, wo in Frankfurt „Eppes los war“. Das damals im Flor des alten Handels befindliche Geschäft führte ihn in die Paläste der Bundestagsgebäude so gut, wie er sich in der Paulskirche, auf der Pfingststraße bei allen Versammlungen und sogar auf den Barrikaden auslieferte. Damals ging's in die Fremde, um den revolutionären Geist, den die Reaktion natürlich nicht hätte bändigen können, weiter zu bilden. Anfangs der 60er Jahre machte in Paris ein Däne den jungen Mann mit dem Weillingschen und französischen Socialismus bekannt, und nun hatte der regsame Geist die Richtung gefunden, die er sein Leben lang einhalten und in der er andern führend voranzugehen sollte. Als Ellner 1862 nach Frankfurt zurückkehrte, hatte Lassalle bereits von sich reden gemacht. In steter Fühlung mit den radikalen Mitgliedern des liberalen Frankfurter Arbeitervereins betrieb nun Ellner mit die Einladung Lassalles nach Frankfurt, den Sieg des großen Agitators und die Gründung der Frankfurter Gemeinde des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, deren Bevollmächtigter 1864 nach dem Cigarrenhändler Strauß und nach Bernhard Becker wurde, um monatelang bis zu dessen Tode mit Lassalle in regstem persönlichen und schriftlichen Verkehr zu stehen. Ellner blieb Frankfurter Bevollmächtigter bis 1869, war auch im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein immer auf der oppositionellen Seite, welche Schweizer Diktaturgelüste demokratisch einzuschränken suchte, und vollzog schon 1869 mit den Frankfurter Genossen in Eisenach den Uebertritt zur 1868 auf dem Nürnberg Arbeiterstage gegründeten socialdemokratischen Partei. Bis 1878 agitierte er als der Eifrigsten einer für unsere große Sache hier und in der Umgebung; ältere Genossen erinnen sich aus diesem Jahre einer öffentlichen Reichstagswahlrede, die er in Mittelbach bei Hanau unter großem Beifall in einer Scheune hielt. Ellner hat dann alle Unbill des Socialistenregimes mit durchlebt, unzählige Ausfuchungen erduldet, bei denen ihm ein Teil seiner Lassalet-Errinerungen verloren ging, die ihn aber niemals ans Messer liefern konnten. Seitdem hat er die tägliche Partei-Arbeit Jüngeren überlassen müssen, aber er ist stets mit uns und unter uns geblieben, ein treuer wackerer Parteigenosse und Mentor für die Jugend, bei keiner Kundgebung fehlend, und doch niemals sich vordrängend, bescheiden und liebenswürdig.“

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

#### Mit dem Gesetze bedroht.

Im Ruhrrevier hält die Genossin Zieg mehrere öffentliche Versammlungen ab. Schon in Bochum wurde eine solche Versammlung aufgelöst mit der Begründung, daß Frauen in Versammlungen nicht reden dürften. Jetzt geht dem „Bochumer Volksblatt“ über eine Versammlung in Harpen folgender Bericht zu:

Die Versammlung war nur von kurzer Dauer. Nachdem die Referentin, Frau Zieg, etwa zwei Sätze gesprochen hatte, löste der überwachende Beamte ohne jeden erkenntlichen Grund, aber auch ohne Angabe eines Grundes die Versammlung auf.

Als Frau Zieg dem Beamten klar zu machen versuchte, daß er zur Auflösung kein Recht habe und sie zu der Versammlung noch einige Worte redete, sagte der Gendarm:

„Reden Sie nicht!“

Als die Referentin erwiderte: „Wir werden Ihnen Klar machen, daß Sie die Gesetze ebenso zu beachten haben wie wir“, antwortete der Beamte:

„Bedrohen Sie mich nicht!“

Das ist eben ein Irrtum der Genossin Zieg, wenn sie meint, ein Gendarm habe die Gesetze so zu beachten wie wir.

## Aus Industrie und Handel.

Vom Ruhrkohlenmarkt. In ihrer Uebersicht über die Marktlage konstatiert die Essener Fachzeitung „Glückauf“, daß die schon des längeren wenig bedrückende Lage des Ruhrkohlenmarktes auch im August angehalten hat. Die Wagensstellungsziffer verzeichnete in der ersten Monatshälfte gegen die entsprechende Zeit des Vormonats sogar noch einen erheblichen Rückgang. Uebig der Wasserstand des Rheins schon im Juli viel zu wünschen übrig, so erreichte er im Berichtsmonat einen solchen Tiefstand, daß der Versand über die Rheinstraße eine weitere Einschränkung erfahren mußte. Angünstig beeinflusst wurde der Absatz ferner durch die ungleichmäßige Beschäftigung der Eisenindustrie. Um der zunehmenden Anhäufung von Vorräten auf den Werken zu begegnen, mußten die Verwaltungen die Zahl der Feierschichten gegen den Vormonat noch steigern. In Gas- und Gasfammkohlen hat sich der Absatz auf der bisherigen Höhe gehalten. Fettkohle litt in allen Sorten unter unbefriedigendem Absatz. Der Coalsabzug war wenig befriedigend.

Kohlenförderung und Kohlenverbrauch. Nach einem jüngst erschienenen englischen Blaubuch stellt sich die Kohlenförderung der fünf bedeutendsten Länder für die letzten drei Jahre wie folgt (in Tonnen):

	1901	1902	1903
Großbritannien	219 047 000	168 539 000	168 539 000
Frankreich	107 474 000	29 365 000	22 877 000
Belgien	227 095 000	107 474 000	29 365 000
Ver. Staaten	1903 220 334 000	116 638 000	34 318 000
23 912 000	320 988 000		

Berbraucht wurden in den wichtigsten Ländern (in Tonnen):

	1902	1903
Vereinigte Staaten	285 694 000	318 029 000
Großbritannien	168 698 000	168 532 000
Deutschland	95 383 000	103 114 000
Frankreich	41 889 000	46 530 000
Rußland	18 762 000	18 374 000
Belgien	19 790 000	21 432 000
Oesterreich-Ungarn	17 595 000	?

Auf den Kopf der Bevölkerung wurden verbraucht jährlich in Großbritannien 3,93 Tonnen, in den Vereinigten Staaten 3,63 Tonnen,

In Belgien 8,07 Tonnen, in Deutschland 1,75 Tonnen, in Frankreich 1,10 Tonnen, in Rußland 0,18 Tonnen.

Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft Mannhütte u. Co. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Aktiengesellschaft...

Die sogenannte „amerikanische Gefahr“ spielte zur Zeit der Beratung des neuen deutschen Zolltarifs im Reichstage eine sehr wichtige Rolle.

Es unterliegt keinem ernstlichen Zweifel, daß schon gegenwärtig die amerikanischen Importe nach England die vorjährigen erheblich übersteigen.

Vielleicht hat die Schülderung des Zweck, für die in der rheinischen Eisenindustrie hervortretenden Vereinigungs- und Trustbestrebungen Stimmung machen zu helfen.

## Gewerkschaftliches.

### Die vorurteilsloseste Behörde.

Nur zu oft haben wir die Thatsache kritisieren müssen, daß Streikposten wegen Vergehens gegen eine unbekannt Strafenpolizei-Verordnung...

Was wir nicht sagen durften; er giebt eine Behörde, die es sagen kann: die Staatsanwaltschaft.

### „vorbestraft, darunter wegen Streikposten.“

Wir haben der Staatsanwaltschaft — man denke an den Russenprozeß — so manches schöne Agitationsmaterial zu verdanken.

Aber noch etwas zum Lobe der Staatsanwaltschaft in diesem Falle: Es sind an der Affaire ja mehrere Behörden beteiligt;

### Berlin und Umgegend.

Der Streik der Arbeiterinnen des Glühlampen-Werkes von Siemens u. Halske in der Helmholzstraße zu Charlottenburg ist die Folge fortgesetzter Lohnrückläufe.

hielten, nacheinander entlassen zu werden, legten sie am Dienstagmorgen einmütig die Arbeit nieder.

Zur Lohnbewegung der Baugläser. Western wurde das Statut und gleichfalls das Regulativ des paritätischen Arbeiternachweises für das Glasergerber-Groß-Berlin...

Der Streik der Milchsträger bei Volke ist zu deren Ungunsten verlaufen. Die Firma war gewillt, den älteren derselben eine Lohnzulage zu gewähren...

### Achtung! Galanterie- und Lederarbeiter!

In der Ledergalanteriewaren-Fabrik von Georg Dietrich, Ritterstr. 71-75 haben heute sämtliche Kollegen und Kolleginnen die Arbeit eingestellt.

### Deutsches Reich.

Der Verband der Holzarbeiter hatte am Schlusse des ersten Quartals 87 650 Mitglieder gegen 83 151 am Schlusse des Jahres 1903.

Die Tischler, Drechsler und Polierer der Pariser Aktien-Möbel-Fabrik sind am 2. d. Mts. in eine Lohnbewegung eingetreten.

Zwischen den organisierten Textilarbeitern und den Unternehmern scheinen in Mexiko schwere Differenzen bevorzustehen.

Ueber die Materstreiks in den fünf dänischen Städten Odense, Årge, Maribo, Raskov und Rhydöbing auf Falster...

### Aus der italienischen Arbeiterbewegung.

Rom, 27. August. (Fig. Ber.) Die Ausstandsbewegung in Italien hat in den letzten Wochen wieder einen Aufschwung erfahren.

Sehr ernst läßt sich ein Streik in Magliano Sabina an. Ursprünglich war es ein Ausstand der Bäcker, die die Einhaltung der Verträge vom vorigen Streik forderten.

In Molinella dauert der Ausstand der Reisarbeiterinnen fort; die Grundbesitzer lehnen es ab, mit den Arbeitern zu verhandeln.

Ein eigenartiger Streik ist vor 3 Wochen in dem Städtchen Altare, oberhalb Savona (Liguria) ausgebrochen.

In Gardone (Provinz Brescia) streiken 2400 Metallarbeiter.

Eine gewaltige Ausstandsbewegung bereitet sich unter den Marmorarbeitern in Carrara vor, einer auf das fürstlich-barbarische ausgebeuteten Arbeitergruppe.

Von kleinen Streiks ist der partielle Ausstand der römischen Droßkalkulierer zu erwähnen, der etwa 140 Menschen, alles Angestellte eines Fuhrwerksbesizers, betrifft.

## Verfammlungen.

In der Gewerkschaft der Maser sprach in der letzten Mitgliederversammlung Genosse B. Veruch über „Zweck und Ziele der Arbeiterbewegung“.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 2. September. (V. G.) General Schacharow berichtet, daß die Russen trotz Aufgabe der Stadt Liaojang ihre Stellungen auf den Höhen behauptet haben.

### Die Verfolgung Kuropatkins.

Tokio, 2. September. (Weidung des Nesterischen Bureau.) Die Schlacht bei Liaojang wurde heute bei Tagesanbruch wieder aufgenommen.

Ueber die Verfolgung des russischen rechten Flügels liegen wenige Einzelheiten vor. Augenscheinlich bewegen sich die Russen langsam, wobei sie den Japanern Terrain streitig machen.

Rom, 2. September. (W. T. B.) Wie die Wälder melden, ist in Tarent ein im dortigen Arsenal angestellter Elektriker namens Benjamin Montenegro unter der Anschuldigung verhaftet worden.

Bern, 2. September. (V. G.) Der psychiatrische Gutachter Dr. Glaser aus Bern erklärte den Klienten auf den russischen Gesandten Jandich als zurechnungsfähig.

Athen, 2. September. (V. G.) Nachdem die Frage der Vereinigung Aretas mit Griechenland bei den Mächten keinen Anklang gefunden hat, wird der Generalgouverneur von Areta, Prinz Georg von Griechenland den Mächten den Vorschlag machen, Areta dem griechischen König zu übergeben.

Soziales.

Die Rentenziehungen in der Provinz Sachsen.

Die öffentliche Kritik der Vorgänge bei den Rentenziehungen im Bezirk der Versicherungsanstalt Provinz Sachsen hat endlich die Behörden veranlaßt, sich mit den kritischen Fällen zu beschäftigen.

In der Angelegenheit der Rentenziehungen haben wir in Erfahrung gebracht, daß die Untersuchung sowohl von Seiten der Landesversicherungsanstalt als auch vom Regierungspräsidenten aufgenommen ist.

Selbst, daß sich erst umfangreiches Material anhäufen mußte, ehe die Behörden in die „sorgfältige Prüfung“ eintreten.

Ueber die Verhältnisse bei der Preussischen Pfandbriefbank veröffentlicht der „Moland von Berlin“ einen Artikel, worin über die Lage der Angestellten lebhaftes Klage geführt wird.

Der Herr Direktor löst mich fünf Jahre meines Lebens! Es sollte den Beamten daran die Einsicht erwachsen, daß auch sie ausgebeutete Proletarier sind, deren Platz an der Seite der kämpfenden Arbeiter ist.

Ein Kuriosum aus dem Artikel sei noch erwähnt, das auch manchen Invaliden interessieren wird.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hält am 7. 8. und 9. September in Erfurt seine Generalversammlung ab.

Der Arbeiter R., der sich Fahrstuhlführer nennt, beanspruchte vom Bauunternehmer Franz 60 M. Lohnentschädigung für zehn Tage, während welcher er eine ihm übertragene Arbeit (Heranschaffen von Steinen auf einem Neubau) wegen Ausbleibens der Bauwinde (Fahrstuhl) nicht ausführen konnte.

Bauarbeiter oder Fahrstuhlführer.

Der Magistat genehmigte gestern in seiner Sitzung den von der städtischen Deputation aufgestellten Entwurf für den Neubau einer tierchemischen Vernichtungsanstalt in Marienthal.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Alt-Genieße. Der Wahlverein hält Sonnabendabend 8 1/2 Uhr seine Mitgliederversammlung ab, in der Genosse Hildebrandt referieren wird.

Giehwalde. Der Wahlverein hält am Sonntagmorgen 4 Uhr seine regelmäßige Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn W. Heinrich, Gankels Abloge, ab.

Treptow-Baumfchulenweg. Heute, Sonnabend, hält der Wahlverein im Restaurant Staffeld seinen regelmäßigen Raß- und Bibliothekabend ab.

Johannisthal. Heute abend 8 1/2 Uhr Raßabend bei Göbin, Moonstr. 2. Die Wahlen vom Stiftungsfest sind abzurechnen.

Lokales.

Die Notwendigkeit der Einstellung von Arbeiter-Baukontrollanten ergibt sich von neuem aus dem folgenden, uns vom Centralverband der Maurer mitgeteilten Fall:

In der Waldowstr. 29 zu Nieder-Schönhausen ließ der Unternehmer Ludwig ein Wohnhaus von fünf Fenster Front und drei Etagen Höhe aufführen. Der Bau wurde auf morastigem Baugrund, der an einen früheren Sumpf grenzen soll, fundamementiert.

Ueber den Alkoholgenuß der Kinder hat der Schöneberger Schularzt Dr. Goldfeld mit Unterstützung der Klassenlehrer interessante Erhebungen angestellt.

Justizrat Dr. Hermann Staub ist nach schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren gestern verstorben. Der Verstorbene war einer der fähigsten bürgerlichen Juristen.

Der Magistat genehmigte gestern in seiner Sitzung den von der städtischen Deputation aufgestellten Entwurf für den Neubau einer tierchemischen Vernichtungsanstalt in Marienthal.

Die Parade auf dem Tempelhofer Felde ist gestern mit den üblichen Begleiterscheinungen abgehalten worden.

Den „Polizeigriff“ am eigenen Leibe kennen zu lernen, hatte heute mittag 1 1/2 Uhr ein Polizeiwachmeister Gelegenheit.

Der niedrige Wasserstand der Flüsse kommt den Arbeitern an Woggerungen sehr zu statten. Bei diesen werden jetzt interessante Funde gemacht.

Wache“, rief der Lieutenant einem Schutzmann zu, der den Mann auch sofort ergriff. Aber der Schutzmann war offenbar aus einem fernem Revier und kannte die Verhältnisse der Friedrichsstadt nicht genau.

Die Zahl der Postreisenden geht mit dem fortschreitenden Ausbau des Eisenbahnnetzes naturgemäß zurück.

Die Wissenschaft beim „Kugen Hans“. Wir haben bereits mitgeteilt, daß bis auf weiteres niemand mehr gestattet sein soll, das Pferd „Hans“ zu beschäftigen.

Der niedrige Wasserstand der Flüsse kommt den Arbeitern an Woggerungen sehr zu statten. Bei diesen werden jetzt interessante Funde gemacht.

Der Mordmörder Oskar v. W. ist noch folgendes nachzutragen: Als der Verbrecher die ihm nicht ganz unbekannt Margarete Koschorrek auf ihrem Heimwege an seiner Wohnung vorbeigehen sah.

Als der Verbrecher die ihm nicht ganz unbekannt Margarete Koschorrek auf ihrem Heimwege an seiner Wohnung vorbeigehen sah, öffnete er das Fenster und hat die Kleine, ihm doch von einer gegenüberliegenden Destillation ein fläschchen Cognac zu holen.

mit dem Geständnis des Mörders überein. Die Leiche ist zur Beerdigung bereits freigegeben. Die Eltern lassen sie nach der Friedhofshalle bringen.

**Ein junges Verhängnis.** Aus einem vom Geldstandpunkte aus sehr plausiblen Grunde mußte eine für vorigen Dienstag angelegte Hochzeitfeier im letzten Augenblick aufgehoben werden. Ein junger Arzt hatte sich nach beendeten Studium mit der 21jährigen Tochter des hiesigen Kaufmanns V. verlobt und wollte sich in einer größeren Provinzialstadt niederlassen. Er hatte dorthin bereits eine große Wohnung gemietet und auf Grund der ihm vom Schwiegervater versprochenen Mitgift in Höhe von 50 000 M. bedeutende Aufwendungen gemacht. Der Mediziner scheint aber seinem Schwiegervater nicht allzu viel Vertrauen entgegengebracht zu haben, denn er stellte die Forderung, daß ihm die 50 000 M. am Hochzeitstage vor der standesamtlichen Trauung ausgezahlt werden sollten. Zwei Stunden vor der gesetzlichen Ceremonie erschien der junge Arzt bei seinem Schwiegervater, um die Mitgift in Empfang zu nehmen. Herr V. verweigerte jedoch die Herausgabe des Geldes und erklärte, den Betrag erst nach der Rückkehr vom Standesamt dem Schwiegervater auszuhandeln zu wollen. Eine Einigung zwischen beiden kam nicht zu Stande und so brach der Mediziner die Verhandlungen ab und fuhr sofort nach seinem Wohnorte zurück. Das Festessen, welches im Anschluß an die in der Wohnung abzuhaltenende kirchliche Trauung in einem hiesigen bekannten Hotel stattfinden sollte und zu welchem nicht weniger als 120 Gäste erwartet wurden, mußte abbestellt werden. Es war aber nicht mehr möglich, die Gäste auszuladen, die sich dann auch am Nachmittag, soweit sie nicht an der in der Wohnung festgenommenen Feier teilnehmen sollten, in dem Hotel einfanden. Mit hungrigen Mägen mußten die so unerwartet Ausgeladenen heimkehren.

**Ein, zwei, drei im Sansefritt.** Das Standesamt Joachimsthal macht bekannt: Aufgebote am 2. Juli: Der Malermeister W. St. mit Karoline K. Eheg. Liekungen am 16. Juli: Der Malermeister W. St. mit Karoline K. Geburten am 18. Juli: Dem Malermeister W. St. in Joachimsthal ein Zwillingpaar, Lina und Meta. Gestorben am 18. Juli: Lina St. 4 Stunden alt und Meta St. 15 Stunden alt.

**Von dem alten Dreifaltigkeits-Kirchhof am Potsdamer Platz** werden, zur geplanten Verbreiterung der Königgräberstraße an dieser so überaus verkehrreichen Stelle, auf der Südseite, wo sich der Eingang zur Untergrundbahn befindet, 8 Meter, und auf der Nordseite, wo sich der Weg zum Potsdamer Hauptbahnhof hinzieht, 7 Meter abgetrennt werden. Es entspricht dies der Bauachselinie der Königgräberstraße. Auf dem alten Kirchhof befinden sich nur noch wenige Grabstätten, unter denen die des im Jahre 1836 verstorbenen Ministers v. Eichhorn die bemerkenswerteste ist. Die letzte Beerdigung fand im Jahre 1868 statt, und zwar war es eine Tochter des Generals Pape, die hier ihre letzte Ruhestätte fand. Die Verweisungstrift für den Kirchhof läuft eigentlich im Jahre 1912 ab.

**Während der Dauer der Ueberführung der Geleise in der Central-Markthalle** werden, wie den Bestellen der Kaufmannschaft mitgeteilt wird, die für die Central-Markthalle bestimmten Wagen in der Reihenfolge des Eingangs nach ihr überführt, soweit dort zur Aufstellung der Wagen Raum vorhanden ist. Die übrigen Wagen, die in der Central-Markthalle nicht sogleich laderecht gestellt werden können, werden auf den Freiladegleisen des Schlesischen Bahnhofes zur Entladung bereit gestellt. Erfolgt dort die Entladung nicht innerhalb der tarifmäßigen Ladefrist, so wird mit dem Gut gemäß § 70 der Eisenbahn-Verkehrsordnung verfahren. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Güter, die dem schnellen Verderben ausgesetzt sind, nach Ablauf der tarifmäßigen Ladefrist und nach vorheriger Benachrichtigung des Besenders ohne weitere Höflichkeit bestmöglich verkauft werden. Wagen, die bereits in der Central-Markthalle laderecht gestanden haben, werden dahin zum zweitenmal in keinem Falle, auch nicht bei Aufgabe mit neuem Frachttarife, überführt. Anträge der Empfänger auf Laderechtsstellung von Wagen auf andern Berliner Bahnhöfen werden berücksichtigt werden.

**Die Folgen des Wassermangels,** den die anhaltende Dürre verursacht, machen sich jetzt in den Berliner Vororten in auffällender Weise bemerkbar. Der Erdboden ist dermaßen ausgetrocknet, daß selbst einige Tage mit vorübergehenden Regenstauern keine Abhilfe schaffen könnten. In Pankow soll dem Wasserwerk ein neuer Tiefbrunnen, der sechs, gebaut werden. Es ist kaum möglich, genügend Leitungswasser zu liefern. Der Güterbahnhof Panlow-Hellersdorf mußte zeitweise vom Wasserwerk abgesperrt werden. In den höher gelegenen nördlichen Vororten, wie Reinickendorf, Wilhelmshagen, Dalldorf, Hermsdorf usw. geben selbst 24 Meter tiefe Brunnen kein Wasser mehr. Ein wahrer Notstand herrscht in den südlichen und südwestlichen Vororten, wo sich der Wasserpegel schon durch den Bau des Teltowkanals vor Eintritt des trockenen Sommers bereits erheblich gesenkt hatte. Nach besonders von der Trockenheit betroffenen Grundstücken muß Wasser aus beträchtlicher Entfernung herbeigeschafft werden.

**Die Rampe der Gertrauden-Brücke bis zum Hause Spittelmarkt Nr. 11** wird behufs Umpflasterung vom 8. d. M. ab bis auf weiteres streckenweise für Fußwege und Reiter gesperrt.

**Bankier Kellerhoff.** Der gestern hier wegen Erpressung an einem Centrumsabgeordneten verhaftete Bankier Kellerhoff hat eine recht wechselvolle Vergangenheit hinter sich. Er war früher in Wiesbaden einer der ersten Rechtsanwälte und hatte aus seiner Praxis ein außerordentliches Einkommen zu herziehen. Über auch politisch war Kellerhoff tätig; die Centrumpartei in Wiesbaden zählte ihn jahrelang zu ihren bedeutungsvollsten Führern. Dann brach das Verhängnis über ihn herein; er hatte die Verwaltung des Vermögens einer reichen Dame in Händen und unterschlug einen Teil der veralteten Gelder, indem er Vergewaltigung, die der betreffenden Dame gehörten, vorteilhaft verkaufte, den erzielten Gewinn aber für sich behielt. Die Strafkammer Wiesbaden verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis, die er in Plönssee verbüßte. Mit seiner Rechtsanwaltschaft war es nach seiner Beurteilung selbstverständlich zu Ende, ebenso mit seiner politischen Führerschaft in Wiesbaden; die Klientel sowie die Leitung des Centrums übernahm ein Rechtsanwalt Halbe am Orte. Kellerhoff siedelte dann nach Berlin über, wo er, wie schon erwähnt, sich mit Geldgeschäften ernährte. Mit dem erwähnten Centrumsabgeordneten war der Verhaftete jahrelang intim befreundet.

**Noch zwei Weltreisende.** Dem 13 Jahre alten Schüler Karl Sommer, dem Sohn eines Schmiedes aus der Koblandsstr. 5, gefiel es in Berlin schon lange nicht mehr. Während seine Mutter im Krankenhaus liegt, sein Vater auf der Arbeitsstelle war und seine Geschwister sich in der Schule befanden, traf er vor acht Tagen nach der Konfirmation seinen Freund und Altersgenossen Rudolf Sommerfeld aus der Lehrstr. 2a. Der hatte gerade von einem Onkel zum Geburtstag 3 M. bekommen. Freudestrahlend forderte er ihn auf, den zufälligen Besitz eines solchen Vermögens dazu zu benutzen, mit ihm nach Hamburg zu wandern und dort auf ein Schiff zu gehen. Sommerfeld drehte erst seinen schönen Daler noch hin und her, wandte ihm ein paar Mal unschlüssig um, ließ sich dann aber bereden und ging mit. Nachdem der Daler erst gewechselt war, blieb bald nicht viel mehr von ihm übrig. Zum Glück hatten die künftigen Seefahrer die Richtung nach Rüggeburg eingeschlagen. Dort in der Gegend, in Groß-Nomide, hat Sommerfeld ebenfalls einen Onkel in einem Dachdeckermeister. Auch der unternehmende Sommer war es sehr zufrieden, daß man sich an diesen Onkel wandte und in der Not ihn aufsuchte, nachdem der letzte Großvater aufgegeben war. Der Dachdeckermeister nahm denn auch die Seefahrer freundlich auf und teilte ihre Ankunft ihren Eltern mit. Ob diese ihnen bei der Rückkehr nach Berlin ihnen ebenso freudigen Empfang bereiten werden, ist wohl etwas fraglich.

**In dem Vertrage der Stadt Berlin mit der Gemeinde Tegel** ist für den Fall, daß die Aktiengesellschaft Gaswert Tegel behindert ist, vorgegeben, daß die Stadt Berlin das für Tegel benötigte Gas zum Preise von 10 Pf. für den Kubikmeter liefert. Ferner verpflichtet sich die Stadt Berlin auf Erfordern der Gemeinde Tegel dieser täglich bis zu 4000 Kubikmeter Wasser aus den Tegeler Wasserwerken zu einem angemessenen Preise zu liefern. In Streitfällen ist die Bildung eines Schiedsgerichts vorgegeben und bei Bränden kann, wenn die Tegeler Gemeindeleitung nicht genügt, Wasser aus der Berliner Leitung entnommen werden.

**Von einem Automobil überfahren** wurde gestern in der Oranienstraße der 71 Jahre alte Schneider Julius Müller aus der Pragerstraße 38. Er erlitt eine große Wunde am Hinterkopf und eine Quetschung der rechten Hand. Auf der Rettungswache in der Adalbertstraße, wohin ein Schutzmann ihn brachte, lag der Verunglückte eine halbe Stunde bewußlos. Unter den Händen des Arztes erholte er sich dann wieder und konnte, nachdem er verbunden worden war, auf seinen Wunsch nach seiner Wohnung gebracht werden. Den Wagenführer soll diesmal keine Schuld treffen. Der Preis soll schwerhörig sein und daher die Warnungszeichen nicht vernommen haben.

**Eine Müllabfuhr in der Stadt?** Eine befremdliche Nachricht kenne ich die Bewohner der Umgebung der Mühlen- und Barthauserstraße. Danach beabsichtigt die Eisenbahndirektion, das zwischen diesen beiden Straßenzügen und dem dahinter liegenden Eisenbahnkörper gelegene freie Land, das bis jetzt zur Lagerung von Baumaterialien und andern gesundheitlich unbedenklichen Sachen benutzt wurde, nunmehr an die Wirtschaftsgenossenschaft der Berliner Grundbesitzer als Einladestelle für die Müllabfuhr zu verpachten. Es ist schwer zu glauben, daß eine solche Absicht zur Ausführung gelangen könnte. Die schweren Gefahren, die darin für die Gesundheit eines der am stärksten bevölkerten Stadtviertel liegen, sind zu augenfällig, als daß nicht die berufenen Aufsichtsbehörden gegen ein solches Vorgehen der Eisenbahndirektion mit allem Nachdruck Einspruch erheben müßten. Gut wird es aber auch sein, wenn auch die Bürgererschaft selbst das ihrige thut, um den Plan noch im Keime zu ersticken.

**Feuerbericht.** Ueber ein Duzend Alarmierungen hatte die Wehr in den letzten 24 Stunden zu verzeichnen. Bald nach Mitternacht wurde sie nach der Reibestr. 39 gerufen, weil hier in einer Wohnung Möbel und Kleidungsstücke Feuer gefangen hatten. Der erste Lösungsversuch besiegte die Gefahr in kurzer Zeit. Ein zweiter Wohnungsbrand, der durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden war, beschästigte die dritte Compagnie in der Lägowstr. 17. — Zur selben Zeit mußten in der Al. Andreasstr. 16 und in der Zimmerstraße 77 Schornsteinbrände beobachtet werden. — In der Leßingstraße 88 war abends gegen 9 Uhr ein Pferd in eine Gerbe gefahren und konnte trotz der größten Anstrengung nicht wieder herausgeholt werden, weshalb man die Feuerwehre herbeirief. Diese befreite das Tier in kurzer Zeit aus seiner unglücklichen Lage. — Dedes und Kleidungsstücke gingen später im ersten Stock des Hauses Kreuzbergstraße 39 in Flammen auf, während in der Prinzenstr. 50 ein Lichtschacht in Brand geraten war. — Unfug an öffentlichen Feuerwehrlag einer Alarmierung zu Grunde, die die Wehr nachts nach der Rügenstraße führte. Der Thäter ist leider unermittelt entkommen. — Außerdem liefen im Laufe des gestrigen Tages noch Feuermeldungen von dem Pappelplatz, von der Gerichtstraße und noch von einigen andern Orten ein, doch handelte es sich in diesen Fällen durchweg um ganz unbedeutende Anlässe.

**Orgelkonzert.** In der Marienkirche wird Montag, den 5. Septbr. abends 7½ Uhr, der Hl. württembergische Hofopernsänger Herr Albin Günther die Vayische Kantate „Ich habe genug“ singen. Ferner werden Musikdirektor Otto Dienel, Frau Anna Günther, Fel. Alara Le Pretre, Fel. Theresina Glaeser, das Streichquartett der Herren Berlin, Kronig, Soger und Liebermann und Herr Orgaust Paul Feuer Kompositionen von Bach, Händel, Haydn, Schubert, Verdi, Gounod, Cejar Brand, Phlemann und Dienel bei freiem Eintritt vortragen.

**Theater.** Im Residenz-Theater ist der Beginn der heutigen Gastaufführung des französischen Schwanks: Eine Hochzeitnacht (Uns aut de Noce) auf pünktlich acht Uhr festgesetzt. — Im Belle Alliance-Theater spielt Guido Thieliher noch bis inklusive Dienstag, den 6. September, die Titelrolle in „Charles Tante“; auch Bogena Grabstz tritt nach wie vor jeden Abend auf. Die letzte Spezialitäten-Vorstellung im Garten findet Sonntag, den 4. September statt. — Heute, Sonnabend, geht im Schiller-Theater O. (Waller-Theater) „Pension Schöller“ mit Alfred Schmasow als Klapproth in Szene und wird Sonntagabend wiederholt werden; Sonntag nachmittag werden „Die Mäurer“ mit Paula Silten und den Herren Georg Paesche, Max Bategg und Franz Nolan in den Hauptrollen gegeben. — Im Schiller-Theater N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater) gelangt heute, Sonnabend, und Sonntagabend Sondernann „Johannisfeuer“ zur Aufführung, während der Sonntagnachmittag „Kabale und Liebe“ mit den Damen Marie Gumbra, Betty Ullrich, Else Wafa und den Herren Friedrich Polthaus, Albert Häbener, Kurt Keller, Max Kirchner in den Hauptrollen bringt.

### Aus den Nachbarorten.

**Charlottenburg.** Am Sonntag, den 4. September, findet in den Räumen des Volkshauses, Rosinenstr. 8, das Stiftungsfest des Konsumvereins statt. Das reichhaltige Programm bietet Konzert, Theater, komische Vorträge und andre Belustigungen dar; besonders machen wir auch auf die Mitwirkung des Damenchor „Harmonie“ aufmerksam.

**Ein ganzes Dach gestohlen** haben mit besonderer Dreistigkeit zu Werke gehende Gauner im benachbarten Reinickendorf. Sie lockten den Wächter eines der Vollendung entgegengehenden Fabrik-Reubaus vom Hofe und benutzten dessen Abwesenheit, um den gesamten Zinbelag eines Daches abzuholen und ihre Deute auf einem Handwagen unbehelligt wegzufahren. Man vermutet, daß die Vurschen der Bande von Telephon- und Telegraphendraht-Diebstählen angehören, die in der Schönholzer Heide und den angrenzenden Ortschaften ihr Unwesen treibt und trotz verschärfter Vorhuth und Wachsamkeit immer neue Gelegenheiten zu Draht- und sonstigen Materialdiebstählen ausfindig zu machen weiß.

**Vor dem Betreten des Tegeler Schiefplatzes** warnt die Verwaltungskommission. Das Ueberschreiten der Schiefplatzgrenzen, das mit Lebensgefahr verbunden ist, zieht Verhaftung nach sich. Diese Grenzen sind nördlich nach der Berlin-Tegeler Chaussee hin durch einen Sicherheitsgraben, südlich nach dem Berlin-Spandauer Schiffahrtskanal zu durch einen Sicherheitsgraben nebst Drahtzaun bezeichnet.

### Gerichts-Zeitung.

**Ein Erlebnis in der Volks-Speiseanstalt** bildete den Ausgangspunkt zu einer Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung, die den Inspektor Moriz Stolle gestern vor die ständige Strafkammer des Landgerichts I führte. Der Angeklagte ist Geschäftsführer der in der Neuen Schönhauserstraße 13 gelegenen Volkstische der Volks-Kaffee- und Speisehallengesellschaft. Am 13. Mai erschien auf dem zuständigen Polizeirevier die Wäscherin G. in aufgeregtem Zustande und erstattete Strafanzeige gegen den Angeklagten wegen Körperverletzung. Sie behauptete, sie habe in der Volkstische gefessen und Kaffee getrunken und dabei ihr Geld, welches sie bei sich trug, nachgezählt. Mithin sei der Angeklagte auf sie zugetreten und habe sie mit den Worten: „Sie S... Sie können auf der Straße kriechen“, aufgefodert, sofort das Lokal zu verlassen. Zugleich habe er ihr mehrere Faustschläge in das Gesicht und Stöße gegen die linke Seite berecht, sie am Arm gepackt und hinausgeworfen. Jemand

ein Motiv für dieses Vorgehen vermöchte die Beschwerdeführerin, die übrigens eine völlig unbefristete Person ist, nicht anzugeben. Als der Angeklagte zwei Tage darauf polizeilich vernommen wurde, behauptete er, daß an der ganzen Erzählung kein Wort wahr sei, daß er die G. überhaupt gar nicht kenne und mit ihr ein solches Rencontre nicht gehabt habe. Rät Tage später suchte er einen Rechtsanwalt auf, um ihn die Verteidigung in dem gegen ihn anhängig gemachten Strafverfahren zu übertragen und behauptete auch diesem gegenüber, daß er durchaus unbeschuldig beschuldigt würde. Der Rechtsanwalt belehrte ihn, daß ja dann eine wissentlich falsche Anschuldigung vorliegen würde und erstattete unter Zustimmung des Angeklagten eine dahingehende Strafanzeige gegen die G. Inzwischen beschäftigte sich das Schöffengericht mit der Anklage wegen Körperverletzung. Auf Grund der eidlichen Bekundung der G., die mit der Aussage einer andern Zeugin übereinstimmte, hielt das Schöffengericht den Thatschand, wie er von der Belastungszeugin geschildert wurde, für erwiesen, und verurteilte den Angeklagten zu 20 M. Geldstrafe. Gegen dieses Urteil hat der letztere Berufung nicht eingelegt, weil nach der Ansicht des Oberinspektors eine solche gegenüber dem Eide der Belastungszeugin nutzlos gewesen wäre und weil die Strafe von der Gesellschaft bezahlt wurde. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden und bildete nun die Grundlage zu der gegen Stolle erhobenen Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung. — Auch im gestrigen Termin bespricht der Angeklagte entschieden, daß er sich in der geschilderten Weise an der G. vergangen habe und behauptete bezüglich seiner Strafanzeige, daß er sich in dieser Beziehung ganz dem Ermessen des Rechtsanwalts anvertraut habe. Die Hauptbelastungszeugin wiederholte ihre Beschuldigung und fügte hinzu, daß sie seit der Verhandlung durch den Angeklagten an Krämpfen leide. Sie wurde auch im Laufe der Vernehmung von solchen Befallen und mußte zeitweilig aus dem Saale getragen werden. Rechtsanwalt Dr. Löwenstein stellte später den Antrag, die Zeugin nicht zu verurteilen, da sie unmittelbar nach Ueberwindung eines solchen Krampfanfalles unmöglich die erforderliche Zuverlässigkeit bietet. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab und verurteilte die Zeugin. Dessen Bekundungen wurden von einer Plätterin, die bei dem Vorgange neben der G. gefessen, unter ihrem Eide Wort für Wort bestätigt. Auch gegen die Zuverlässigkeit dieser Zeugin wurden Einwände erhoben, sie ist aber gleichfalls unbeschuldig und die gegen sie aufgetretenen Zeugen vermochten Gravierendes gegen sie nicht anzufügen. Zwei andre Besucherinnen der Speiseanstalt bekundeten, daß der Angeklagte auch schon in grober Weise hinausgewiesen habe, weil sie sich zu lange bei ihrer Tasse Kaffee im Lokal aufgehalten hätten. Auch ein Schutzmann, der einmal von einer Besucherin zu ihrem Schutze in das Lokal gerufen worden war, ist von dem Angeklagten etwas unfaßlich behandelt worden. Andererseits wurde dem letzteren von seinem Vorgesetzten und mehreren Angestellten ein gutes Zeugnis ausgestellt. — Der Staatsanwalt hielt den von der G. geschilderten Vorgang für erwiesen und danach den Angeklagten für überführt, eine wissentlich falsche Strafanzeige gegen die G. erstattet zu haben. Er beantragte 3 Monate Gefängnis. — Rechtsanwalt Dr. Löwenstein beantragte dagegen auf Nachsicht und juristischen Gründen die Freisprechung. — Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis. Der Angeklagte meldete gegen das Urteil Revision an.

**Folgen eines Streites.** Der schwere Roheitsakt, welcher sich in der Mittagstunde des 18. Februar v. J. in dem Restaurant der Markthalle in der Friedrichstraße abspielte, beschäftigte gestern zum zweiten Male die zehnte Ferienkammer des Landgerichts I. In der angegebenen Zeit sahen einige Geschäftsleute, darunter der Blumenhändler Ratisse, an einem Tisch, als der Handelsmann Rudolf Reifurth sich zu ihnen gesellte und den Vorschlag machte, eine Weisze auszuwürfen. Man ging darauf ein. Zwischen Ratisse und Reifurth kam es wegen eines Betrages von 30 Pf. zum Streit, der sich so weit zuspitzte, daß Ratisse seinen Begner Lump und Betrüger nannte. Reifurth sprang von seinem Sitz empor und verlangte voller Erregung, daß Ratisse die Beleidigung zurücknehme. Anstatt dessen wiederholte Ratisse die beschimpfenden Ausdrücke. Nun wurde Reifurth demachen von But gepackt, daß er ein Weisbierglas ergriß und es auf dem Kopfe des Ratisse zerschmetterte. Der Betroffene, der sich ebenfalls erhoben hatte, sank blutend auf seinen Sitz zurück. Reifurth schlug mit dem spitzen Scherben, den er noch in der Hand hielt, weiter auf Ratisse ein, bis diese ohnmächtig zu Boden sank. Der Verletzte hatte über 20 blutende Kopfwunden erhalten, außerdem waren die Finger der linken Hand, welche er zum Schutze über sich gehalten, arg geschnitten. Er ist 14 Wochen lang im Krankenhaus gewesen, wo man ihm die beiden Mittelfinger der linken Hand hat abnehmen müssen. Reifurth wurde wegen dieser That zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Das Reichsgericht hob auf die vom Rechtsanwalt Dr. Schwandt eingelegte Revision das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. In der erneuten Verhandlung traten einige neue Momente zu Tage, welche teils für, teils gegen den Angeklagten sprachen. Dieser behauptete, daß Ratisse ihm mit zwei gespreizten Fingern nach den Augen geschossen und ihn auch, wie er durch ärztliches Urteil beweisen könne, verletzt habe. Dann erst habe der Angeklagte das Weisbierglas ergriffen und in blinder Wut damit geschlagen. Eine Anzahl Zeugen bestätigten auch, daß der Angeklagte, ein sonst sehr ruhiger Mann, in hohem Grade gereizt worden sei. Auf Grund dieser Aussagen bemühte sich der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwandt, den Nachweis zu erbringen, daß der Angeklagte, namentlich in betreff des ersten Schlags, sich im Zustande der Nothwehr befunden habe und deshalb milder beurteilt werden könne, wie es vom Vorderichter geschehen sei. Es sei ferner zu berücksichtigen, daß dem Angeklagten voraussichtlich eine schwere Geldbuße auferlegt werden würde. Er habe dem Verletzten bereits 1000 M. Entschädigung geboten, der letztere verlange aber eine weit höhere Summe. Der Staatsanwalt beantragte wiederum sechs Monate Gefängnis und Justizrat Stadthagen als Vertreter des Nebenklägers Ratisse trat diesem Antrage bei. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die erneute Beweisaufnahme sich doch etwas günstiger für den Angeklagten gestaltet habe und deshalb das Strafmaß auf vier Monate Gefängnis zu ermäßigen sei.

### Verfammlungen.

**Kummelsburg.** In Ergänzung des Berichts über die Versammlung vom Dienstag über den internationalen Kongreß wird uns folgendes mitgeteilt. Bei der Frage der Raifeier legte Genosse Stadthagen dar: Eine Gewerkschaft zwischen Gewerkschaft und Partei gebe es und könne es auch bei dieser Frage nicht geben. Wohl aber, und das müsse ausgesprochen werden, denn verschiedene Strömungen lassen sich dadurch nicht aus der Welt schaffen, daß man sie vertuscht oder verschweigt, existiert in dieser Frage ein Gegensatz zwischen der fast einheitlichen Auffassung der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter und einigen Beamten der Gewerkschaft. In der deutschen Delegation in Amsterdam seien einige deutsche Delegierte, zu des Referenten Vermutung über 20, gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai aufgetreten. Abgesehen von kleinräumlichen Bedenken rüchständigster Art sei das Verantwortlichkeitsgefühl gegen die Arbeitsruhe ins Treffen geführt. Man frage sich dem gegenüber verwundert, ob denn das Verantwortlichkeitsgefühl nicht auch freier und vor allem, ob es nicht bei den einzelnen Arbeitern und ihren Organisationsvorhanden gewesen sei. Eine durchaus unzulässige, mit dem Gedanken einer Selbstverwaltung und einer Selbstbestimmung unvereinbare Verbannung liege in dieser Bestimmung einer Verantwortlichkeit für das Vorgehen der mündigen Arbeiter. Gerade die Raifeier lege in wachsendem Maße Zeugnis von dem Verantwortlichkeitsgefühl und dem Selbstbewußtsein der feiernden Arbeiter ab. Erfreut, aber auch erstaunt sei Referent gewesen, als er am Vortragsstage im „Vorwärts“ las, daß zwölfhundert Vertrauensleute des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes sich für die Arbeitsruhe ausgesprochen und ihre Resolution ihren Vertretern in Amsterdam übermittelt hatten. Der deutschen Delegation sei von solchem Telegramm nichts mitgeteilt; im Gegenteil sei von ihr in

Vetracht kommenden Delegierten gegen Arbeitsruhe gesprochen. Bei der Frage des Generalstreiks sprach Referent sich gegen die Intoleranz aus, die sich in einigen Kreisen gegen die Diskussion der Friedebereinigungs Anbahnungen geltend gemacht habe. Soweit die Generalstreiksidee als politisches Mittel oder als Gegenstand gegen den Parlamentarismus, den man weder über noch unterschlagen solle, in Betracht komme, halte Referent sie für verfehlt. Diese Ueberzeugung habe sich ihm aus der Geschichte der Generalstreiksidee aufgedrängt und sei durch die belgischen Vorgänge im Jahre 1902 noch verstärkt worden, wenn gleich vielleicht die damalige Haltung der Führer das Urteil trüben könne. Zu scheiden sei zwischen Generalstreik und Massenstreik. Weder das eine noch das andre könne je das Mittel zum Zweck sein. Ein solches gebe es nicht und könne es nicht geben: in Bereitschaft für alle möglichen Mittel sei alles. Die auf dem Amsterdamer Kongress angenommene, von der Genossin Holst in glänzender, eindringlicher, klarer Weise begründete Resolution über den General- und Massenstreik treffe das richtige.

**Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 4. Septbr., vorm. 8 1/2 Uhr in der Schul-Aula, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. Um 10 1/2 Uhr vormittags ebendortselbst: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehrke: „Rechtsprechung“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

**Humanitäre Gemeinde.** Niederrwallstr. 12. Samstagvormittag 10 1/2 Uhr: Vortrag von Dr. Rudolf Benzig.

**Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Rüllichau-Schwibbus-Krossen-Sommersfeld.** Samstag, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 7: Versammlung. Tagesordnung: 1. Die politische Bewegung im Reich und die Aufgaben des Agitationsvereins. (Referent: Genosse Koch-Schwibbus.) 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Berichtes und Aufnahme neuer Mitglieder. — Parteigenossen! Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Genossen aus dem Kreis, hauptsächlich der Bauhandwerker, in dieser Versammlung zu erscheinen, um Verbindungen der einzelnen Ortsgruppen zu erhalten.

**Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Straßburg-Franzburg-Rügen.** Samstag, 3. Septbr., abends 8 Uhr, bei Ramlow, Schöndorfer Allee 135: Versammlung. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

**Gillfische der Graveure, Siseleure und verwandten Berufsangehörigen.** Berlin hat jeden 1. Montag im Monat im Restaurant Uly, Luisen-Ufer 1, abends 8 Uhr.

**Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer für Rixdorf-Brin.** Sonntag, den 4. September, nachmittags 2 Uhr, in der Vereinsbrauerei: Versammlung mit Vortrag.

**Verein für die Interessen der Hausangestellten.** Sonntag, den 4. September: Ausflug nach Grunewald, Restaurant Waldpark. Abfahrt 4 Uhr Bahnhof Zoologischer Garten.

### Eingegangene Druckschriften.

**„Das Gewerbegericht.“** Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbevereine. Herausgeber: Dr. Jastrow (Privatdocent, Stadtrat), Charlottenburg-Berlin, Dr. Fielch (Stadtrat), Frankfurt a. M. (Verlag von Georg Reimer in Berlin). Die Zeitschrift enthält in Nr. 12 des 9. Jahrganges außer der Rechtsprechung in deutschen Gewerbe- und Berufsgerichtsämtern (Stief, Söllingen, Gamslatz, Elze, Dortmund) u. a.: Aus den Jahresberichten der Gewerbevereine. Von Stadtrat Dr. Fielch. — Verfassung und Verfahren: Das Gewerbegericht Söllingen und die Verhältnismäßig. — Die erste Berufungswahl in Düsseldorf. — Recht des Arbeitsvertrages: Die Rechtsstellung der Gärtner. Von Redakteur Albrecht. — Mitteilungen betr. Kaufmannsgerichte: Statutenentwürfe für die Kaufmannsgerichte in München und Augsburg. — Literatur: Upl, Reichsgericht betr. Kaufmannsgericht.

**„Der Arbeitsmarkt.“** Halbmonatsschrift der Centralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. J. Jastrow, Berlin, Verlag von G. Reimer). Die als Organ des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 23 des 7. Jahrganges unter anderem: Die Durchführung des französischen Stellenvermittlungsgesetzes. Von Charles Biquenard. — Allgemeines: Internationaler Arbeitsmarkt. — Der preussische Geheltnswahl zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. — Präsidenten internationaler Bergarbeiter-Kongress. — Erhebungen über die Lohnbeschäftigung bei Schulländern. — Gienengewerbe: Lage im Hochleistungsbetriebe und reine Hochleistungsbetriebe. Beschäftigungsgrad der im Stahlwerksverband beteiligten Werke. — Gewerbe: Die Bauarbeiter-Versicherung im Rheinthal. — Statistisches Monatsmaterial: Internationale Streitigkeiten. — Börsenberichte. — Haushaltslofen. Konsum: Lebensmittelpreise im August. — Literarische Neuerscheinungen. — Mitteilungen aus deutschen Arbeitsnachweise-Verbänden: a) Amtliche Bekanntmachung: Verband deutscher Arbeitsnachweise. Beitragsrückstellungen. b) Sonstige Mitteilungen: Konferenz der Leiter der oberbayerischen gemeindlichen Arbeitsämter.

**Dr. Jacher, Arbeiterversicherung im Auslande.** Heft IIIa. Die Arbeiterversicherung in Norwegen. Preis 3,00 M. Berlin-Grunewald. 1904. U. Trotsch.

**Romader, Reichsversicherung.** Preis 30 Pf. Berlin-Grunewald. 1904. Verlag der Arbeiterversicherung u. Trotsch, Ullrich 5.

**Regiments-Indiscretionen** von Leo von Torn. Preis broschiert 3 M., gebunden 4 M. Verlag von W. Vobach u. Co. Berlin N 4.

## Vermischtes.

Zur Flucht der Prinzessin von Koburg liegen keine bemerkenswerten Nachrichten vor. „Petit bleu“ veröffentlicht einen längeren Artikel über die Flucht der Prinzessin Luise, worin über das Entschließen des Planes folgendes mitgeteilt wird: Bereits im Dezember 1902 hatte Graf Mattiaschich ein Komitee organisiert, das sich an eine belgische Gruppe wandte mit dem Ersuchen, die Flucht der Prinzessin moralisch und auch materiell zu unterstützen. Diese belgische Gruppe sagte anfangs zu unter der Bedingung, daß die Prinzessin nach Belgien gebracht, wo sie verschiedenen Psychiatern zur Untersuchung ihres Geisteszustandes übergeben werden sollte. Die Liga der Menschenrechte hat sich ebenfalls mit der Flucht der Prinzessin beschäftigt und in einem Berichte heißt es, daß mehrere Socialistenführer im österreichischen und deutschen Parlament sich der Sache der Prinzessin annahmen und sie zur Sprache bringen würden. Auch die französische Liga der Menschenrechte gab ihre Zustimmung zu der Flucht. Der Pariser Korrespondent des „Petit bleu“ teilt seinem Blatte mit, daß Graf Mattiaschich ihm Einbild in verschiedene Briefe gegeben habe, wonach am 15. Juni eine Dienerin, die der Prinzessin sehr treuhaft war, sich im Hotel zur Grünen Weide einlogierte, das nur durch die Eisenbahn von der Heilanstalt getrennt war, worin sich die Prinzessin befand. Auf diese Weise habe mit der Kammerjungfer als Vertreterin des Grafen Mattiaschich einerseits und der Prinzessin andererseits ein vollständiger Meinungsaustausch stattgefunden. Weiter wird noch berichtet, daß die Schwester der Prinzessin Luise, Prinzessin Stefanie, sich mit ihrem Gemahl in St. Moritz in der Schweiz befinden, und man nimmt an, daß die Prinzessin sich dort hin gewandt haben.

Von durchaus glaubwürdiger Seite erfahren die „Dresdener Nachrichten“: Am Tage vor der Flucht der Prinzessin hatte ein Herr das von ihr verlassene Parterrezimmer gemietet. Dieser ist mit ihr zugleich verschwunden. Er war schon kurze Zeit vorher in Elfter anwesend, hatte in einem kleinen Häuschen in dem Ortsteil Kessel, einem Teil des alten Dorfes Elster, gewohnt und sich auf dem Badesplatz durch Ausföhrung von Tischenspielerischen bemerkbar gemacht. Er verkehrte mit einer Dame, die gleichfalls im Dorfe und zwar bei einem Fuhrwerksbesitzer wohnte. Er soll ein Graf sein. Dieser Herr und diese Dame haben bei dem genannten Fuhrwerksbesitzer für die Nacht vom 30. zum 31. August zwischen 2 und 3 Uhr einen Wagen bestellt. Sie wollten im Mondenschein nach Eger fahren. Der Besitzer mußte deshalb die Pferde den Tag über im Stalle stehen lassen. Der Kutscher ist gestern zurückgekehrt. Nach seiner Aussage hat er unterwegs den Befehl erhalten, nicht nach Eger, sondern nach Hof zu fahren, von wo die Prinzessin mit ihrer Begleitung, zwei Herren, nach München weitergereist sei.

In Wien ist man überzeugt, daß das Paar bereits in Frankreich weilt. Der Hof will in der Angelegenheit keine Schritte unternehmen.

Wien, 2. September. Nach Privatmeldungen aus Zürich ist die Prinzessin Luise von Koburg dort angekommen. — Zwischen dem Vertreter des Prinzen von Koburg, Vaharadz, und dem Anwalt von Mattiaschich, Stimer, fand eine Konferenz statt beabsichtigt Anbahnung eines gütlichen Vergleichs beider Parteien.

Brüssel, 2. September. Nach Pariser Informationen des „Petit bleu“ sind Freunde der Prinzessin Luise von Koburg damit beschäftigt, dort eine Wohnung für sie zu mieten und zu möblieren.

Dem Leipziger Pelzwarenhandel. Wie die „N. Pelzwaren-Zeitung“ erfährt, ist es der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, einen großen Teil der vor kurzem bei Heinrich Lomer u. Co. mittels verwegener Einbruchs gestohlenen Felle, wobei den Dieben Jodel, Chin-chilla und Kerze im Werte von über 100 000 M. in die Hände fielen, zu ermitteln und die Diebe hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es war der Polizei bekannt geworden, daß ein bekannter Raubwarenliebhaber einem auswärtigen Fabrikanten Felle angestellt hatte. Als nun der Dieb, ein 27 Jahre alter Raubwaren-Jurist aus Groß-Hörscher, im Begriff war, dem erwähnten Fabrikanten zwei Pakete abzuliefern, wurde er festgenommen und es ergab sich, daß der Inhaft, der einen Wert von 30 000 M. hatte, ein Teil der bei Lomer gestohlenen Felle war. Nun erfolgte sofort die Verhaftung des Diebes und gleichzeitig die seiner Mitschuldigen. Es waren dies ein 42jähriger Cigarrenarbeiter aus Linden-Raundorf, sowie ein schon mit 13 Jahren Jugendhaus bestrafte gemeiner Färber aus Groß-Dörsch, der mit einem Juristenschüler Schulz in Salsenditz seiner Zeit für 40 000 M. Raubfelle mittels schwerer Einbruchs gestohlen hatte. Zu der gefährlichen Bande gehört ferner ein ebenfalls mit Jugendhaus vorbestrafter 45 Jahre alter Arbeiter aus Galizien, sowie ein Ofenfeher aus Finsterwalde. Es ist erfreulich, daß es der rührigen Leipziger Kriminalpolizei endlich gelungen ist, diesen aufsehenerregenden Diebstahl durch Festnahme der Verbrecher zu ahnden.

## Briefkasten der Redaktion.

**Thiel-Tempelhof.** Wenden Sie sich an die Redaktion des „Wöchentlichen Arbeiter“, Georg Davidsohn, NO. 55, Felnerdorferstr. 8.

### Juristischer Teil.

**Die juristische Sprechstunde** findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

**N. 2. N. 2a. — Josephstraße.** 1. Ein Anspruch steht dem Mädchen nicht zu; doch kann sie sich an den Richter wenden. 2. Rein. — **M. G. Nidorf.** 1. Rein. 2. Unverständlich. Statt allgemeiner Darlegungen sollten Sie den speziellen Fall darstellen, über den Sie Auskunft haben wollen. 3. Ja. — **N. 2. N. 15. 1-2.** Ja. — **Karl 831.** 1. Die Mutter kann Herausgabe ihres Kindes verlangen. 2. Die Armenverwaltung kann Herausgabe des von ihr für ein uneheliches Kind Veranlagten von dem alimentationsverpflichteten Erzeuger beanspruchen. — **N. 2. 100.** 1. Ja. 2. Ein eigenhändig ge- und unterschriebenes, mit Datum versehenes Testament ist gültig. Eogenannte Testamentserzeugen sind unbedinglich. — **Stein.** Der Offenbarungseid geht dahin, daß der Schwörende sein Vermögen so genau anzugeben hat, als er dazu im Stande ist. Das gegenwärtige Vermögen, nicht was man früher mal besessen hat, ist anzugeben. 3. In dem Teil des Vermögens nur zum Schein oder sonst unzulässig, etwa um dem Gläubiger ein Schnippchen zu schlagen, veräußert, so gehört dies scheinbar Veräußertes zum Vermögen und ist mit anzugeben. — **N. 2. 101.** Wollen Sie für einen bestimmten Fall Auskunft, so müssen Sie genaue Angaben über die Höhe und Anzahl der eingelassenen Karten machen. Die allgemeinen Vorschriften über die Höhe der Rente und die Geltendmachung haben Sie Seite 318 bis 324 des in den öffentlichen Verhältnissen anliegenden Arbeiterrechts. — **Alter Genosse, Grabowsee.** Schreiben Sie der Armenverwaltung, daß Sie Zahlung ablehnen, weil nicht Sie, sondern die Krankenpflege zahlungsverpflichtet ist. Wenden Sie sich ferner an die Gewerbebehörde mit dem Antrag auf Verurteilung der Kaffe. Gegen deren Entschluß ist gerichtliche Klage zulässig.

**N. 2. 20.** 1. Ihre Frau kann Herausgabe des Kindes verlangen, falls die Umstände nicht mehr vorliegen, die zur Fortnahme des Kindes geführt haben. Sie würden am besten im Einvernehmen mit dem Vormund oder durch Eingabe an das Vormundschaftsgericht die Herausgabe erwirken, falls Sie darlegen, daß es im Interesse des Kindes liegt. Zur Zahlung der vom Kaiserhaus oder von der Gemeinde veranlagten Gelder sind Sie als Stiefvater nicht verpflichtet. 2. Die Klage gegen Sie würde nicht durchstrichen haben, so würde wohl angenommen werden, daß Ihre mündliche Vereinbarung (falls Sie nicht das Gegenteil beweisen) das Recht auf Rücknahme der Einwilligung nicht ändern sollte. Ihr Wirt ist aber nicht berechtigt, Entlassung der jetzigen Mieter zu begehren. Klagen Sie eventuell auf Anerkennung Ihres Rechts oder lassen Sie es auf eine Klage ankommen. — **M. 2. 1000.** Rein. — **J. H. 111.** Ja. — **C. R. 70.** Ohne gerichtliche Zustimmung würde Ihre Ansicht unmaßgeblich sein. — **G. 7. 20.** Ein Antrag auf Erstattung der Kosten wäre unzulässig. — **N. 2. 21.** Sie können lediglich auf Zahlung des Pfandes gegen Rückgabe der Röhren klagen. — **N. 2. 21.** 1. und 2. Sie haben angemessene Zeit zum Ausfüllen einer neuen Arbeitsstelle zu beanspruchen. Das angemessene ist, ist im Streitfall durch das Gericht festzustellen. 3. Ein Anspruch auf ein Zeugnis steht Ihnen in der Regel von der Kündigung ab zu.

**Marktpreise von Berlin am 1. September.** Nach Ermittlungen des Hof-Preis-Büros. Für 1 Doppel-Centner: Weizen (rot), gute Sorte 17,80—17,75 M., mittel 17,76—17,71 M., geringe 17,72—17,70 M. Roggen (rot), gute Sorte 13,80—13,70 M., mittel 13,70—13,60 M., geringe 13,60—13,50 M. Futtergerste, gute Sorte 15,20—14,40 M., mittel 14,20 bis 13,50 M., geringe 13,40—12,60 M. Hafer, gute Sorte 16,60—15,80 M., mittel 15,70—14,90 M., geringe 14,80—14,10 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 40,00—28,00 M. Speisebohnen, weiße 30,00—28,00 M. Linfen 60,00—25,00 M. Kartoffeln, 12,00—7,00 M. Rübölroh 0,00—0,00 M. Hen 0,00—0,00 M. Für 1 Kilogramm Butter 2,60—2,60 M. Eier per Schock 4,00—2,80 M. \*) Zwei Wagen und ab Bahn. \*\*) Ab Bahn.

**Wasserstand am 1. September.** Elbe bei Auffig — 0,87 Meter, bei Dresden — 2,22 Meter, bei Magdeburg — 0,08 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 0,60 Meter. — Elbe bei Rathbor + 0,76 Meter, bei Dreeslau Ober-Regel + 4,50 Meter, bei Dreeslau Unter-Regel — 1,70 Meter, bei Frankfurt + 0,14 Meter. — Bei Giesel bei Weismünde + 1,75 Meter. — Bei Rabe bei Posen — 0,22 Meter. — Rhe bei Ulf + 0,31 Meter.

### Witterungsübersicht vom 2. September 1904, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-höhe mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometer-höhe mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.
Stonembe	763	SE	2	heiter	15	Haparanda	765	RNE	2	bedeckt	11
Damburg	763	SE	2	bedeckt	16	Petersburg	762	RND	1	hab. dd.	12
Berlin	762	SE	2	molle	16	Cort	761	SE	3	Dunst	14
Frankfurt	762	SE	3	bedeckt	14	Werdsee	761	SE	3	Dunst	14
München	762	SE	4	Regen	10	Paris	767	SE	1	bedeckt	14
Wien	762	SE	4	bedeckt	14						

**Wetter-Prognose für Sonnabend, den 3. September 1904.** Bismlich warm, vielfach heiter bei schwachen südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

## Urania.

Taubenstr. 48/49. Um 8 Uhr im Theater: Von der Zugsitze zum Watzmann. Sternwarte. Invalidenstr. 57/62.

## P. CASTAN'S PANOPTICUM.

Friedrichstr. 165. Täglich ab nachmittags 4 Uhr: Militär-Doppel-Konzert. Eintritt 1 M., ab 6 Uhr 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. In der Arena: Der See-Elefant. Eintritt vom Garten 20 Pf., von der Straße 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

## Rosa Cirkus.

das gelehrte Pferd! Grösster und elegantester Zeit-Cirkus Europas. Täglich neue Hänchen, das kluge Pferd.

## Central-Theater.

Heute Anfang 8 Uhr Tannhäuser oder der Sängerkrieg. Burlesques-Operette in 4 Akten von Joh. Neufeld und Karl Binder. Sonntag nachmittags: Die Geisha. Abends 7 1/2 Uhr: Tannhäuser. (Operette).

## Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a-5. Vorher: Der Kammersänger. Anfang 8 Uhr. Sonntag: Der Strom.

## Belle-Alliance-Theater.

Heute bis Dienstag abends 8 Uhr. Guido Thielscher als Charleys Tante. In 3. Akt Bozema Bradsy mit neuen Chansons von Oscar Strauß. Im Garten: Heute letztes Sommer-nachtsfest verbunden m. Spezialitäten.

## Kleines Theater.

Unter den Linden 44. Sonntag: Elektra. Anfang 8 Uhr.

## Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonnabend abends 8 Uhr Pension Schölller. Poffe in 3 Akten von Karl Zanz. Nach einer Idee von W. Jacoby. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Räuber. Sonntag abends 8 Uhr: Pension Schölller. Montag abends 8 Uhr: Johanniseuer.

## Schiller-Theater N.

(Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater) Sonnabend abends 8 Uhr: Johanniseuer. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Kabale und Liebe. Sonntag abends 8 Uhr: Johanniseuer. Montag abends 8 Uhr: Heden.

## National-Theater.

Weinbergsweg 12a-13b. Eröffnungsvorstellung: Figaros Hochzeit. Eröffnungstag wird noch bekannt gegeben. Abonnements wurden bis 15. September täglich im Theaterbureau entgegengenommen. 25/18

## Metropol-Theater.

Josef Giampietro a. D. Henry Bender, Josef Josephi. Anton Grünfeld, Frid Frid. Der größte Erfolg dieses Jahres. Ein tolles Jahr. Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern. Anfang 8 Uhr. Rauchen überall gestattet.

## Deutsch-Amerikanisches Theater.

Köpenickerstr. 67. Heute abends 8 Uhr! Gastspiel Adolf Philipp. Ueber'n Ueber'n. Zum 321. GROßEN TEICH. Male: 57972

## Apollo-Theater.

8 Uhr: Venus auf Erden. Im vierten Bild — Einlage Hans, das denkende Pferd, vorgeführt von Robert Steidl als Herr von Süd-Osten, assistiert von Martin Kettner und Arnold Rieck. Ab 9 1/2 Uhr: Debüt der neuen grandiosen September-Spezialitäten.

## Casino-Theater.

Lothringersstr. 37. Anf. 8 1/2, Sonn. 7 1/2. Sonnabend, den 3. September: Eröffnungsvorstellung! Das glänzende Eröffnungsprogramm Beispiel: „Die Kunst dem Volke“. 9 1/2 Uhr: „Mutter Gräbri“.

## Residenz-Theater.

Sonnabend, 3. September: Eröffnungsvorstellung der Dr. Richard Alexander. Zum erstenmal: Eine Hochzeitsnacht. (Uns Nuit de Noce.) Anfang 8 Uhr. Sonntag und folgende Tage: Eine Hochzeitsnacht.

## Trianon-Theater.

Georgenstraße zwischen Friedrichs- und Universitätsstraße. Zum erstenmal: Ihr zweiter Mann. (Second Ménage.) Lustspiel in 3 Akten von Andre Sylva und Maurice Strakos. Deutsch von Max Scharoun. Anfang 8 Uhr.

## Köpenick.

Echten alten Kottbuser Korn zu haben bei Aug. Tauchert, Gastwirt, Ringelheimersstr. 4. 57972

## Fröbels Allerlei-Theater.

fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 148. Ab 1. September nur noch Sonntags, Montags und Mittwochs. Vorstellung. Nächste Vorstellung Sonntag, 4. September. Extra-Taus. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

## Passage-Theater.

Anf. Sonntag, 3. Wechelt. 5 Uhr. Anfang d. Abendvorst. 8 Uhr. die Erschaffung eines Weibes aus dem Nichts. Focahuntas, die indische Nachtigall. Little Carlsen, Karikaturen. Lucie Verdier, Vortragskünstler. Joan Paul, Komiker. 14 neue erstklassige Nummern.

## Scala-Theater.

Stienenstr. 132 (a. d. Friedrichstr.). Sensationelles Programm! Löwy's Duell. Poffe mit Gefang in einem Akt, sowie 30 internationale Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr. Vor der Vorstellung: Konzert.

## Bernhard Rose-Theater.

Gesundbrunnen, Badstraße 58. Gr. Extra-Vorstellung zum Benefiz für die Handkapelle. Die Tochter des Heimkehrten. Außerdem das Sensations-September-Programm. Im Saale: Gr. Elite-Ball. Entree 30 Pf. Nummerierter Platz 50 Pf., Orchesterplatz 75 Pf.

**W. Noacks Theater.**  
 Direction: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.  
**Die oberen Zehntausend.**  
 Sittengemälde aus dem Berliner Leben  
 in 3 Akten von G. Müller.  
 Dazu die vorzüglichsten Spezialitäten.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Bei höchstem Beifall im Saale.

**Gebrüder Herrfeld-Theater.**  
 (XIII. Berliner Winter-Saison.)  
**Nur eine Nacht.**  
 Zwei Akte aus einer Ehe.  
**Am andern Morgen.**  
 Schauspiel zu „Nur eine Nacht“.  
 Beide Stücke mit den Autoren  
 Anton und Donat Herrfeld in den  
 Hauptrollen.  
 Anfang 8 Uhr. Kassen-Öffnung  
 7 Uhr. Vorverkauf täglich 11-2 Uhr.  
 Der große Naturgarten ist geöffnet.

**Diez' Specialitäten-Theater.**  
 Landsberger Allee 76/79.  
 Direkt Ringbahnstation.  
 Ob schön! Täglich Ob Regen!  
 im herrlichen Garten ob gr. Saal:  
 das neue kontinental Programm,  
 23 Sensations-Nummern, u. a.:  
 Peter Bürger mit seinem kontinentalen  
 Dreifusler!

**3 Riesen-Bären und 1 Dogge,**  
 u. a. Ringkampf des Dompteurs mit  
 den größten Bären.  
 Orig. Barock-Truppe (5 Pers.), Akrobat.  
 mit Sprung-Schleuderbreit.  
 Zenta Demeter, die famosie Soubrette.  
 Ada u. Ottilie Reily, „Duell neuester  
 Richtung“.  
 Köhler-Trio, senf. Hochturnkünstler.  
 Anton Hildach, Comorist.  
 Orig. Die Elrades, kom. Redakt. u. s.  
 Raffertische. Volkstänze.  
 Bis 2 Uhr: **Ball.** Entree 20 Pf.  
 Sonntags 30 Pf.

**Palast-Theater.**  
 Bürgerliche Schauspiele.  
 Burgstraße 22.  
**Eröffnung: 10. September.**  
 Revität. Zum 1. Male:  
**Vom Himmel zur Hölle.**  
 Or. Musikkomposition mit Gesang  
 und Ballett in vier Akten von  
 G. Köppler und T. M. Gerike.  
 Musik von H. Reuß. Ballett  
 von H. Eisehart.  
**Jupiter:** Dir. R. Winkler.  
 Mit neuen Dekoren u. Kostümen.  
 Anfang 8 Uhr. Preise: 0,50-2,00.

**WINTERGARTEN**  
**Annie Dirkens**  
 Soubrette.  
 Pas de Deux oriental.  
 Tilly Böhle mit ihren 12 Löwen.  
 Paula Wern, Operettensängerin.  
 Ital. Harfenorchester, 23 Harfenistinnen.  
 Rudolf Segommer, Ventriloquist.  
 Soveria und Milla, Dorville in der  
 Pantomime „Der Trunkenbold“.  
 Nirvana, lebende Bilder.  
 Die Klein-Familie, Radfahrer.  
 Die Cocktails, Tanz-Ensemble.  
 Die Baggesons, komische Jongleure.  
 Die 3 Meteors, Hochturner.  
 Biograph, darstellend d. Ringkampf  
 zwisch. Hackenschmidt u. Jenkins.

**Sanssouci.**  
 Kottbuser Thor - Stat. der Hochbahn  
 Beginn der Theater-  
 Abende  
 Dienstag, den 6. Septbr.:  
**Der Störenfried.**  
 Schauspiel in 4 Akten von  
 Benedikt.  
 Mittwoch, den 7. Septbr.:  
**Die Maurer von Berlin.**  
 Volksstück in 5 Akten u. 10 Bildern.  
 Die Vorstellungen finden  
 jeden Dienstag und Mittwoch regel-  
 mäßig statt.  
 Jeden Sonntag, Montag und  
 Donnerstag Hoffmanns Norddeutsche  
 Sänger und Tanzkränzen.

**Reichshallen-Theater.**  
 Täglich:  
**Stettiner Sänger.**  
 Anfang: 8 Uhr.  
 Sonntags 7 Uhr.

**Gustav Behrens**  
 Spezialitäten-  
 Theater.  
 Frankfurter-  
 Allee 85.  
**Neue September-Engagements**  
 Neu!  
 Der kleinste Cake Walktänzer der Welt.  
 Marga Manzoni in ihrem neuen Kost.  
 The Wiedemann Original-Lustspiel u.  
 außerdem die übrigen Spezialitäten.  
 Anf. 7 Uhr. Sonntags 8 1/2 Uhr.

**Victoria-Brauerei**  
 Lützowstr. 111/112.  
 Täglich im Garten oder  
 Saal:  
 Korsts  
 Norddeutsche  
 Humoristen  
 und  
 Quartett-Sänger.  
 Anf.: 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.  
 Bons haben Gütigkeit.

**Berliner Prater**  
 Theater  
 Kastanien-Allee 7-9  
 Täglich: Der rechte Weg.  
 Hermann Wehling, Humor.  
 Oily Marietta, Soubrette.  
 Boeren-Schützen  
 van Nickerk u. De Plessis.  
 Ein Liebes-Idyll,  
 Fantomine.

**Etablissement Guggenhausen**  
 Moritzplatz.  
 Täglich von 12-4 Uhr: Mittagsisch.  
 Im großen schattigen Natur-  
 garten jeden Abend 8 Uhr:  
**Konzert.**  
 Dienstags, Donnerstags, Sonntags:  
 Fährmann-Walde-Sänger.  
 Sonntags  
 im Kaffeeaal:  
**Tanz.**  
 Für Restaurateure u. s. gibt es  
 keine prächtigeren Lokale wie meine  
 Postfoto-Zusammenstellung von:

**40 Portions-Delikatess- u.**  
**40 Portions-Bierkäs'chen**  
 in nur wirt. hochfeinst. Ware M. 0,40  
 franco. Nachnahme. **G. Haisch**  
 Nachf., Remmingsen, bayer. Kglg.

**Josef Fischer**  
 Kohlen-Großhandlung  
 Berlin O. 24, Brandergerstr. 19/20.  
 Preise ab Platz von 10 Ctr. an  
 Senfend. Halbstr. p. Ctr. nur 80 Pf.  
 Sonstige Sal.-Brik. 6 od. 7 Pf. (100 Pf.)  
 Anna, Adior, Marie (100 Pf.)  
 Senfensorten la Henckels Werke 6 od.  
 7 Zoll, nur 75 Pf.  
 Ilsa, Salon-Brikette, nur 85 Pf.  
 Drei Keller pr. Ctr. 10 Pf. mehr.  
 Bruch, Steinkohlen, Coaks, Holz zu  
 billigsten Sommerpreisen.  
 60 Handwagen verleihe zu Kohlen.

**Rahnsdorfer Mühle Paradiesgarten**  
 10 Min. v. Bahnhof herrlich am Balde  
 u. Wäggelsee gelegen. Gr. schattig. Garten.  
**Jeden Sonntag: Grosser Elite-Ball.**  
 Kollektive \* Ausspannung \* Volkbelustigungen \* Bade-  
 Anstalt. Baden frei. Angeln frei.  
 Bereinen, Gesellschaften usw. bestens empfangen. - Fernsprecher Amt  
 Friedrichshagen Nr. 73. (742\*)

**Billige**  
**Dampfer Extra-Fahrten**  
 Dampfer „Freya“ nicht mehr von der Michael-Brücke, sondern vom  
 „Café Alsen“, Schlesische Brücke,  
 vom Sonntag an wieder täglich.  
 Sonntagvormittag 10 Uhr einfache Fahrt 0,50  
 nachmittag 2 Uhr hin und zurück 0,80  
 mit Rückf. nach Woltersdorfer Schleuse „Schloss“.  
 Fr. Saewert. Robert Tismer.

**Nur**  
**neueste**  
**Moden.**  
 Dieser feine, schwarze Gut mit Futter, Cylinderhüte u. Chap. clagues  
 moderne Form, kostet M. 1,90. in großer Auswahl.  
 Special-Hut-Engros-Lager, nur neueste Moden.  
 Abteilung für den Einzelverkauf 5015L\*  
**Neue Königstr. 48, 1 Treppe,**  
 drittes Haus am Alexanderplatz.  
 Größte Auswahl, ansehnlich billige Preise.  
**Filzhüte für Herren,** schnelle Form, mit Futter M. 1,50,  
 mit Alfosfutter M. 2,-, hochfeine  
 Qualität M. 2,50, extra feine M. 3,-, beste Qualität 4,50.  
 Sonntags geöffnet.

**Die schönsten Herren!**  
 Anzüge, Paletots, Hosen in neu.  
 sowie von  
 feinsten Herrschaften  
 feinsten Kavaliere,  
 feinsten Reitschmuck,  
 nur kurze Zeit getragene  
**Monst-Garderobe,**  
 für jeden Herrn passend am  
 Lager, wird täglich spott-  
 billig verkauft.  
**J. Wand,** Prinzenstraße 17  
 Gr. Frankfurter-  
 straße 118.

**W. Zapel**  
 Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.  
 Größtes Special-Geschäft  
 für Seiden- und Filz-Hüte.  
 Lager in Schirmen und Mützen. (1842\*)

**Achtung! Kistenmacher. Achtung!**  
 Sonnabend, den 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den „Andreas-Festsälen“, Andreasstr. 21:  
**Öffentliche Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Bericht der Lohnkommission über die stattgefundenen Verhandlungen  
 mit den Fabrikanten. 2. Diskussion.  
 Die Kollegen müssen erscheinen, denn es gilt das Sein oder Nichtsein eines einheitlichen Tarifs.  
 NB. Die Kaffeestellen des Vereins bleiben der Versammlung wegen an diesem Abend geschlossen, jedoch  
 können Beiträge vor Beginn der Versammlung entrichtet werden.  
**Club-Haus**  
 72. Kommandanten-Strasse No. 72.  
 Jeden Sonntag: 1882\*  
 Grosser Ball.  
 Empfehle meine drei Festtage zu  
 Versammlungen u. Festlichkeiten.  
 Gabe noch Sonnabende und  
 Sonntage frei. **H. Ebert.**

**Kinderwagen**  
 neu! hochlegant!  
 unzerbrechlich und  
 leicht zu fahrig, weil  
 direkt v. der besten,  
 größten schweizer  
 Kinderwagenfabrik  
 J. Trecher, Winterthur  
 Meist-Katalog-Deutscher-  
 Export. Kann beim Kar-  
 talogverlangen, ob gegen Bar mit 10%  
 Rabatt, od. bequemste Teilzahl. gewünscht.

**Eine Mark**  
 wöchentliche Teilzahlung liefert  
 eleg. fertige Herren-Moden.  
 (siehe Einsegnungs-Anzüge  
 Bestellungen n. Maß, tabell. Maßf.  
 Werkstatt im Hause.  
**J. Kurzberg, Neue Königstr. 47.**  
 Direkt am Alexanderplatz.

**A. B. Koch,**  
 Berlin O., Brandergerstr. 15/16,  
 Kohlen-Großhandlung.  
 Preise für oraklassige Marken ab Platz:  
 la Mariengrüt 7\* (110-120 Sid.)  
 la Diamant 7\* 75 Pf.  
 gel. gef. Qualität unübertroffen.  
 la Aile 7\* von 10 Ctr. an 85 Pf.  
 Aile u. Diamant-Galtheine (sonst  
 Brik.) 65 Pf.  
 Bruch-Bricketts 60 Pf.  
 Salon-Bricketts von 60 Ctr. ab  
 5 Pf. p. Ctr. billiger. Anlieferung  
 frei Keller p. Ctr. 10 Pf. mehr.  
 la Rindfleisch-Cade pr. Ctr. 1,90 M.  
 Coaks liefert zu Anstaltspreisen.  
 Bei Orig. Waggonen in größeren  
 Mengen direkt von der Grube verl.  
 Sie meine Special-Offerte. 1732\*

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
 Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5, Fernsprecher: Amt IV, 9679.  
 Arbeitsnachweis Zimmer 34, Amt IV, 3353.

Sonntag, den 4. September, vormittags 10 Uhr:  
**Versammlung der Bau-Anschläger**  
 im Gewerkschaftshause, Saal 1.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Verbandangelegenheiten. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Ver-  
 schiedenes.

Montag, den 5. September, abends 8 Uhr:  
**Versammlung der Galvaniseure,**  
**Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen**  
 im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 7 (Seitenflügel).  
 Tages-Ordnung:  
 1. Welche Fortschritte hat die Tarifbewegung gemacht und  
 welchen Wert hat ein Tarif für uns Galvaniseure? Referent  
 Kollege Wäke. 2. Diskussion.

Kollegen und Kolleginnen! Wir wissen, daß die Lohn- und  
 Arbeitsbedingungen in unserer Branche schlecht sind, wir wissen auch, daß  
 alle das Bestreben haben, ihre Lage zu verbessern, aber bei diesem losen  
 Zusammenhang der Kollegen, wie bisher, ist es unmöglich, etwas zu unter-  
 nehmen. Wir möchten deshalb die Kollegen und Kolleginnen ersuchen, daß  
 sie zu sorgen, daß alle Männer wie Frauen erscheinen und uns die Hand  
 bieten zu dem, was wir erstreben.  
 Der Besuch der Versammlung wird uns zeigen, ob Ihre Interesse daran  
 halt.  
 Die Kollegen und Kolleginnen aus folgenden Werkstätten sind ganz  
 besonders zu der Versammlung eingeladen: Schwintzer & Gräff,  
 Paul Welt, Lachmann, Mix & Genest, National-  
 Cassregister, Bär & Stein.  
 Die Ortsverwaltung.

**Centralverein deutscher Böttcher.**  
 Filiale Berlin.  
 Sonntag, den 4. September, nachm. 2 1/2 Uhr, Andreasstraße 26:  
**Ausserordentliche**  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Waldert Manasse über „Der Kampf ums  
 Dasein“. 2. Innere Vereinsangelegenheit und Verschickenes. 39/5  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. Nicht-  
 mitglieder haben Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Verband der Möbelpolierer**  
 Montag, den 5. September, abends 8 1/2 Uhr.  
 Rixdorf, Steinmetzstr. 103:  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Kollegen G. Barentzin über: Lokal- oder Central-  
 Organisation. 2. Diskussion. 3. Verschickenes.  
 Es ist Pflicht der Kollegen pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Mittwoch, den 7. September, abends 7 Uhr:  
**Bezirks-Vertrauensmänner-Sitzung.**  
 Donnerstag, den 8. Sept., abends 8 Uhr, bei Schulz, Blumenstr. 38:  
**Ausserordentliche Vorstands-Sitzung.**  
 Kollegen! Da täglich mehrere Stellen auf unzer Arbeitsnachweiser  
 unbesetzt bleiben, weil nicht genügend Arbeitslose vorhanden sind, wird hier  
 in besonderer darauf hingewiesen, nur folgende vom „Verband der  
 Möbelpolierer“ eingerichteten Arbeitsnachweiser zu benutzen, welche  
 sich in folgenden Lokalen befinden: für Osten bei Schulz, Blumenstr. 38, für  
 Südosten bei Tschacka, Roonstr. 6, für Norden bei Maass, Brunnen-  
 straße 96, für Weissensee bei Artz, König-Charlotten-Str. 55.  
 Sangeskundige Kollegen, welche gewillt sind, zum diesjährigen  
 am 8. Oktober stattfindenden Stiftungsfest mitzuwirken, werden ersucht, sich  
 Sonntag von 10 bis 12 Uhr zur Uebungsstunde im Lokale Große Frank-  
 furterstraße 133 (früher Gold) einzufinden.  
 Diejenigen Kollegen, welche diesen Herbst beim Militär eintraten,  
 haben sich binnen 14 Tagen beim Vorstehenden Wdh. Wäke, Kopernikus-  
 straße 5, zu melden.  
 147/10 Der Vorstand.

**Achtung! Goldschmittmacher! Achtung!**  
 Die für Sonntag, den 4. Septbr., geplante Branchen-Versammlung  
 kann umständehalber erst am Sonntag, den 11. September  
 stattfinden. 24/17 Der Vertrauensmann.

**In keiner andern Jahreszeit**  
 neigen die Säuglinge so zu Darmkrankheiten wie im Sommer,  
 infolge der bei höherer Temperatur viel leichter ver-  
 derbenden Nahrungsmittel. Ruskos Kindermehl hat sich bei  
 allen Darmkrankheiten bestens bewährt, da es die Milch-  
 nahrung leichter verdaulich macht und die Darmabdrungen  
 günstig beeinflusst. Der Gehalt des Ruskos-Mehls an Mineral-  
 und Eiweißstoffen bildet eine schätzenswerte Bereicherung der  
 Nahrung. Das Erbrechen schwindet sehr bald nach der Dar-  
 reichung von Ruskos Kindermehl und auch der Stuhlgang  
 bessert sich oft ohne Arznei-Bedarf.

Die seit 1863 bestehende rühmlichst bekannte Firma Louis Gordon,  
 Oranienstr. 42, am Oranienplatz, deren guter Ruf strengste Reclame  
 garantiert, hat durch die Reorganisation einer großen Mahl-Abteilung für  
 „Kohle“, „Blasen“ und „Wäcke“ einem stets steigenden Bedarfs  
 seiner geübten Kundschaft abgeholfen.  
 Die im Hause selbst eingerichteten drei Mellers\* fertigen unter  
 bewährter Leitung alle Mahl-Bestellungen ohne Preisänderung-  
 der sonstigen Lager-Verkaufspreise unter Garantie des tabellofen Eigens  
 nach neuesten Modellen an.  
 In den Abteilungen für Seiden und Sammet, Kleiderstoffe, Weiß-  
 waren, Besätze, Wassenmaterien, Spitzen u. s. sind die Ausstellungen für  
 Herbst- und Winterneubelien eröffnet.  
 Die Firma gewährt bei Barzahlungen 5 Proz. Rabatt. 1742\*

**Socialdemokratisch. Wahlverein**  
**Friedenau.**  
 Den Mitgliedern zur Nachricht,  
 daß unter erster Vorsitzender,  
 Genosse  
**Rudolf Jungnitsch**  
 am 31. August verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 4. September, nach-  
 mittags 5 Uhr, von der Leichen-  
 halle des Friedenauer Friedhofes  
 aus statt.  
 Um zahlreiche Beteiligung bitten  
 304/2 Der Vorstand.

**Central-Verband**  
**d. Zimmerer Deutschlands**  
 Jobststraße Berlin u. Umgegend  
 Allen Kameraden zur Nachricht,  
 daß unter Mitglied  
**Jakob Noll**  
 am Montag, den 29. August, bei  
 der Arbeit tödlich verunglückte.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Son-  
 tag, den 4. September, nachmittags  
 4 Uhr, auf dem Golgscho-Richhof  
 in der Dorfstraße statt.  
 Um rege Teilnahme bitten  
 255/5 Der Vorstand.

Am 1. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,  
 verstarb nach längeren schweren  
 Leiden unsere liebe Mutter, Witwe  
**Auguste Baudisch**  
 geb. Schneider  
 im 73. Lebensjahre.  
 Dies zeigen tiefbetrabt an mit  
 der Bitte um stille Beileid  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Sonntag,  
 den 4. September, von der Halle  
 des Alldorf-Richhofes in der  
 Bringen-Allee aus statt. 663b

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten  
 die traurige Nachricht, daß meine  
 liebe Frau  
**Anna Walle**  
 geb. Schumajski  
 Donnerstag früh 1/3 1/2 Uhr ver-  
 storben ist.  
 Die Beerdigung findet am Son-  
 tag nachmittags 4 Uhr von der  
 Leichenhalle in Weihensee, Röll-  
 straße, aus statt.  
**Paul Walle nebst Kindern.**

**Danksagung.**  
 Allen Verwandten und Bekannten  
 sowie dem Gesangsverein „Nim-  
 merhor Diten“, dem Agitationsklub  
 „Osten“ und dem Socialdemokratischen  
 Wahlverein für den vielen Berliner  
 Bahlfreis (Osten), Stadtbezirk 181d,  
 für die zahlreiche Teilnahme bei der  
 Beerdigung meines lieben Sohnes  
**Richard Eschenwecker**  
 unsern herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Mutter  
 und Söhne.  
 8006

**Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
**Rixdorf.**  
 Mitglied d. Arbeiter-Radfahrer-Bundes  
 „Solidarität“.  
 Sitzung: **Thiels**  
 Festsäle, Berg-  
 straße 151-152, jeden  
 Sonntag 9 Uhr. 25/4  
 Tour: am 4. September  
 mittags 1 Uhr, Rahns-  
 dorfer Mühle; 11. September 1 Uhr,  
 Baumgartenweg; 18. September 10  
 Uhr nach Ferner; 25. September  
 8 Uhr nach Berlin, Schöneberg;  
 2. Oktober 1 Uhr nach Hahndorf.

**Phonographenwalzen.**  
 Unzerbrechliche Celluloidwalzen  
 (keine Abnutzung, 2,00); Edison-Gar-  
 guiswalzen (neu; deutsche Gesangs-  
 quartette, 1,50); deutsche Hartgum-  
 miwalzen (1,20); Wachswalzen (0,80).  
 Abschleifen u. Reibspindeln alter  
 Wach- und Hartgummiwalzen.  
 Phonographen in allen Prei-  
 slagen. 8145\*

**Reinickendorf.**  
 Den Genossen und meiner Kund-  
 schaft zur Kenntnis, daß ich vom  
 5. September ab mein Schuhmacher-  
 Geschäft von Reinickendorf - Ost,  
 Hinterstr. 17, nach Reinickendorf-  
 West, Altdorferstraße 78 verlege.  
 Sämtliches Schuhzeug, was mir zur  
 Reparatur übergeben, bitte abholen  
 zu wollen; für Verlust halte ich sonst  
 nicht.  
**August Holz,**  
 Schuhmachermeister.

**Gekonom gesucht.**  
 Für den Restaurationsbetrieb eines  
 großen Etablissementes mit großem  
 Besatzungs- und Personal, keinen  
 Bösen und Vereinskammern mit ge-  
 sichertem Besuche wird zum nächsten  
 Jahre ein erfahrener, kautionsfähiger  
 Köcher gesucht.  
 Bewerbungen nimmt entgegen und  
 erlei gegen Vorlo-Einfindung nähere  
 schriftliche Auskunft  
**„Königsberger Volksbaus“,**  
 O. m. S. D.,  
 1152\* Königsberg i. Pr.  
 Singer & Co., Berlin SW.

Theater.

Deutsches Theater. Troilus und Cressida. Drama in 5 Aufzügen von Shakespeare...

Den Stoff des Schauspiels hat Shakespeare bei Chaucer gebildet gefunden, dessen Darstellung selbst wieder auf frühere mittelalterliche, die Sage von der Belagerung Trojas durch die Griechen romantisch weitergespinnne Erzählungen zurückweist...

Er, der in seinen englischen Königsdramen soviel Helden gefeiert, deren Tugend nicht weniger fragwürdig als die der homerischen Griechenfürsten sein mochte, erscheint in diesem Stück als Kritiker, als grünnig höhnischer Verächter dieser alten Heldenschar...

dem Feinde konspiriert, ein eingeschlafener Schlagobdro, taub jedem Ruf der Ehre, der, als Patroklus fällt ihn endlich von dem Lotterbette aufweckt...

Das schadenfrohe Hohnlachen des Thersites: „Unzucht! Unzucht! Stets Krieg und Unzucht! Etwas andres ist gar nicht Mode. Ein brennender Teufel hole sie alle!“...

ob ihrer Thorheit mit Skorpionen des Hohnes gezüchtigt, warum nicht auch diese in gleichem Maße. Warum hier also mitten unter lauter Geschmeiß jene Hektorgestalt, die an Kraft und Schönheit dem homerischen Vorbilde gleichkommt...

Die Aufführung in den schön renovierten Räumen war, wie meist bei Stücken von so großer Personenzahl, ungleichmäßig; doch für das weniger Gelingen entschädigte eine Reihe guter zum Teil vortrefflicher Leistungen in den Hauptrollen...

Die besten Einsegnungs-Anzüge kaufen Sie bei Herrmann Schlesinger Turmstr. 85. Streng feste Preise!

Haben Sie Wanzen oder Schwaben dann ist es Ihre Schuld Besuchen Sie Hoffers' echtes Spezialmittel...

Nathan Wand, 129 Skalitzerstr. 129. Die schönsten Herren-Sommer-Paletots und Anzüge sowie Spezial Monats-Garderobe...

Heute Wurstmeyer, StraÙe Nr. 6. die berühmten Gräbnerischen, Stück 10 Pf. 3 Stück 25 Pf.

Ungeahnte Vorteile genießt jeder, der Kaffee das Pfund zu 70, 80, 90, 100, 110, 120 Pfg. und höher. Thee das Pfund zu 150 und höher, in Paketen zu 10, 20, 30, 45 Pfg. und höher. Chocolade, Biscuits etc. Malzkaffee das Pfund nur 25 Pfg. Kaffee-Zusätze (sog. Kaffee-Essenz) in Dosen zu 20 Pfg., in Gläsern etc. zu 25 Pfg., lose das Pfund 60 Pfg. nur kauft in Kaisers Kaffee-Geschäft Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb 1000 eigene Verkaufs-Filialen.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederhose Herkules tragen. Allein-Verkauf. Sehr starkes Leder in praktischen grauen u. braunen Streifen, auch einfarbig...

Baer Sohn En gros. Export. En detail. Chauffeurstr. 24 u. 25, Pradenstr. 11. Gr. Franzfurterstr. 20. Die 23. Preisliste 1904 wird kostenlos und portofrei zugesandt...

Ein großartiges Kopfwerk ein Problem. Geprüfter Lehrer erstellt — auch abends — Kindern und Erwachsenen Unterricht in allen Lehrfächern insb. Französisch...

Prima Trockenplatten 9x12: Dtzd. 1.— 13x18: Dtzd. 1.95 Bestes Cellulose-Papier sowie Cellulose-Postkarten Russert preiswert. Apparate u. sämtliche Bedarfsartikel für Photographie in nur guter Qualität bei denkbar billigsten Preisen. 1894! Herm. König Rüdorsdorferstrasse 42. Zorndorferstrasse 9. Preislisten gratis und franco.

Sonntag, den 4. u. 11. Sept.: Grosse Dampfer-Extra-Fahrt mit Musik nach Sportplatz Stegenhald. — Abfahrt früh 9 Uhr Station Kahn & Hertzler, Stralauer Brücke. — Preis 50 Pf. und Rückfahrt 60 Pf., Kinder die Hälfte. — Billets am Dampfer zu haben. 1782

Teppiche, Portieren, Decken, Läufer Hof. altes Spezialhaus (kein Abzählungs-Geschäft) — reellen Preisen ausnahmslos auf Verlangen. Offerten unter H. 1 an die Expedition des „Vorwärts“.

Strandstr. 26-27

# Prek & Hoppenburg

Strandstr. 26-27

Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Konfektion.

## Confirmanden-Anzüge

### Fehlt Ihnen etwas?

für die neue Wohnung,

so gehen Sie rechtzeitig in unser Special-Haus. Dortselbst finden Sie eine überraschend große Auswahl von Neuheiten in:

**Teppichen** von M. 4.50 bis 12.—, 20.—, 30.—, 45.—, 60.— usw.

**Gardinen** von M. 2.10 bis 3.50, 5.—, 7.50, 9.—, 12.— usw.

**Portieren** bestickt: 2 Schals u. 1 Lambrequin: Wolle M. 3.50, Tuch M. 6.75, Plüsch M. 9.75

sowie Tisch-, Diwan- und Steppdecken, Läufer- und Möbelstoffe etc. 140L

Zum diesmahligen Umzuge sind große Partieposten zu wirklichen **Ausnahme-Preisen** zum Verkauf gestellt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

## Teppichhaus B. Adler & Co.

Königsstrasse 20-21, an der Jüdenstrasse, im altbekanntesten Lokal beim Rathaus.

**Dr. Simmel**, Prinzstr. 41, Spezialarzt für Haut- und Halsleiden. 10-2, 5-7, Sonntag 10-12, 2-4.

**Dr. Schünemann**, Prinzstr. 9, Spezialarzt für Haut, Horn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9. Sonntag 1/2, 12-1/2, 3, 1/2, 6-1/2, 8.



Dieser weiche Herrenhut kostet mit Satinfutter 1,75 Mark. mit Atlasfutter 2.— kleinere Form 1,50

Dieser sch. warme steife Hut mit Futter kostet 2 Mark.

Größte Auswahl in Herren-, Knaben- und Mädchen-Mützen  
Neuheit: Die modernen Beulenhüte führe zu M. 2.— bis 5,50  
**Oscar Arnold**  
Größtes Special-Geschäft  
Engros für Hüte, Mützen und Pelzwaren Export  
nur **Dresdenerstr. 116** (Kein Laden)  
Einzelverkauf zu erstaunend billigen Preisen und aussergewöhnlich reichhaltige Auswahl in allen Preislagen.



### AUSVERKAUF.

Wegen bevorstehender Nichtsteigerung — jährlich 1500 Paar — bin ich gezwungen, mein großes Lager in 60000\*  
Hüten, Schirmen, Mützen, Krawatten usw. zu verkaufen, es kommen nur meine bekannt guten Qualitäten zum Verkauf und ist jeder berechtigt, bei Bezahlung 10% in Abzug zu bringen.  
**Otto Gerholdt, Dresdenerstr. 2, Ecke Stallherstraße.**

# Einsegnungs-Anzüge

ein- oder zweireihige, moderne, chice Form mit schrägen od. geraden Taschen X hochelegant und tadellos sitzend. X

Beste Verarbeitung, vollständiger Ersatz für Massarbeit.

Die Preise sind je nach Grösse:

**Anzüge** in Satin-Kammgarn od. Krepp-Cheviot von 12 M. an.  
**Anzüge** in Rips-Kammgarn od. Diagonal-Cheviot von 15 M. an.  
**Anzüge** in schmal geripptem Kammgarn oder Kammgarn-Cheviot . . . . . von 17 M. an.  
**Anzüge** in Rips-Kammgarn, schmal geripptem Kammgarn oder Satin-Kammgarn . . . . . von 20 M. an.  
**Anzüge** in Coreserow-Kammg. od. Rips-Kammg. von 22 M. an.  
**Anzüge** in sehr gutem Kammgarn-Cheviot od. Rips-Kammgarn . . . . . von 25 M. an.  
**Anzüge** in feinstem Tuch-Kammgarn od. hoch-elegantem Twill . . . . . von 30 M. an.

Gesellschafts-Anzüge für Herren.

**Rock-Anzüge** v. Twill, Cheviot, Rips-Satin od. Tuch-Kammg. 27, 33, 38, 43, 48 u. 53 M.  
**Gehrock-Anzüge** von Tuch-, Rips- oder Satin-Kammgarn 30, 36, 42, 48, 54 u. 60 M.  
**Smoking-Anzüge** von Rips- od. Tuch-Kammg. 33 u. 43 M.  
**Frack-Anzüge** von hochfeinem Tuch- od. Satin-Kammgarn, äusserst sauber mit Seide abgefüttert . . . 54 u. 60 M.  
Grosse Weiten für extra starke Herren stets vorrätig.

### Grosses Stofflager

Mass-Anfertigung bis zu den allerfeinsten Qualitäten.  
Die Preise sind billig, streng fest und geschlicht der Verkauf nur gegen Bar.

## Carl Stier

Berlin SO., Oranienstr. 66.  
Berlin W., Potsdamerstr. 113a,  
Potsdam, Nauenerstr. 23.

Ein Wink für jede Hausfrau.  
Aufklärung am 1. und 6. September.

## Einsegnungs-Anzüge von 12-27 Mk.

Anzüge nach Mass von 25 Mk. an.

## M. Schulmeister, Dresdenerstr. 4

Schneidermeister, am Kottbuser Thor.

Jedes 5 Pfennig.  
Wort: 5 Pfennig.  
Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfennig. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 5 Uhr angenommen.

### Verkäufe.

**Pfandleihanhaus** Weidenweg 10 verkauft spottbillig verkaufene Pfänder. Ferner: Betten, Bettmöbel, Bettwäsche, Herrenkleider, Damenkleider, Schmuckstücke, Trauringe, Goldschmuck, Damenstiefel, Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Regulateure, Freischwinger, Spiegel.

**Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Silber** spottbillig Leihhaus Reanderstrasse 6. 24/19\*

**Betten, Steppdecken, Remontoir-uhren, Regulateure, Uhrenten, Spiegel, Möbel** spottbillig Leihhaus Reanderstrasse 6. 24/20\*

**Teilzahlung, Teppiche, Betten, Gardinen, Steppdecken, Portieren, Remontoiruhren, Silber, Spiegel, Möbel** spottbillig Leihhaus Reanderstrasse 6. 24/16\*

**Verfallene Pfänder** jeder Art spottbillig, vorzügliche Betten, Bettwäsche, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Inletts, Hemden, Uhren u. Pfandleihanhaus, Rühlstrasse 7. 24/75\*

**Gardinenhaus** Große Frankfurterstrasse 9, parterre. 737\*

**Schwarzweisse Herren-Anzüge, Paletots, Beinkleider, vorzüglich, aus feinsten Stoffen, spottbillig.** Deutsches Pfandhaus, Jägerstrasse 63, eine Treppe. 2355\*

**Herrenanzüge, Lederzieher, wenig gekragene Monatsgarderobe** von 6 Mark an, große Auswahl, für jede Figur, auch neue zurückgeleitet, kauft man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Rühlstrasse 7, Rosenhägerstrasse 15, III. 144\*

**Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig.** Bessere Sachen enorm billig. Gutfabrik, Comptoir Neue Friedrichstrasse 81 I, Ecke Königsstrasse, und Holzmarktstrasse 37a parterre, früher Rühlstrasse 25A. Sonntag geöffnet. 2383\*

**Sofas, größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik** Blumenstrasse 35b. 2361\*

**Kinderbetische, Kinderwagen, Sportwagen, gebraucht, zurückgeleitet, spottbillig.** Schneider, Rühlstrasse 12. 8135\*

**Chine Anzucht Spiegel 0,50 wöchentlich, Bettwäsche, Gardinen, Steppdecken, Teppiche, Uhren, Dorn, viele Schönheitsartikel 50. Postkarte erlösen.** 8325\*

**Teppiche mit Buchenholzfäden** Fabrik-erlöse Große Frankfurterstrasse 9, parterre. 737\*

**Fahrräder, Teilzahlungen, hundertfünfundzwanzig Mark, Invalidenstrasse 149 (Eingang Bergstrasse), Eilfährerstrasse 40, Große Frankfurterstrasse 36.**

**Wasch- und Seilmaschinen, beste Qualität, billigste Preise.** Bei Anzahlung coulant Bedingungen. E. Weimann, Gohlisstrasse 26, nahe der Landstraße. 23706\*

**Gasthofhaus! Einlosgasthof! 0,80, Invalidenstrasse 130, Dreifachgasthof! Gaststätten! 6,00 Gaststättenapparat! Gaststätten spottbillig! Wohlfahrt, Rühlstrasse 32. 24798\***

**Bronzegaststätten! dreifach! 6,00, Gaststätten! Gaststätten! Gaststätten! spottbillig, Wohlfahrt, Rühlstrasse 32. 24808\***

**Bronzekrone 6,00, Laven 1,50, Wanduhr 0,55, Gasthof 1,00, Gaststätten 2,25, Scherker, Dohlestrasse 43. 8065\***

**Abfrierbrunnen 8,00, Druckpumpen, gebrauchte Schläuche und Pumpen** billig! Erdbohrer unentgeltlich. B. Wolf, Pumpenfabrik, Rühlstrasse 113. 24718\*

**Steppdecken** billig! Fabrik Große Frankfurterstrasse 9, parterre. 737\*

**Wingischiffchen, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzucht, Größe 1,00, gebrauchte 12,00, Rühlstrasse 60/61, Drenzlauerstrasse 59/60 und Große Frankfurterstrasse 43. 497\***

**Schönheitsartikel, gute, nachherig, gutes Gehalt, sofort veräußert.** E. 800 Postamt 28. 764\*

**Nähmaschinen aller Systeme, ohne Anzucht, wöchentlich 1,00.** Für Jahre Garantie. Unterricht im Enden, Stopfen gratis. Postkarte genügt. Wienerstrasse 6, Rühlstrasse 113, Dohlestrasse 78, Frankfurter Allee 10. 8665\*

**Parteigenosse** mache auf mein Restgeschäft aufmerksam; auch habe ich fertige Einsegnungs- und Knabenanzüge, einzelne feste Hosen, billige Stoffe zu Anzügen und Kostümen. Wiedenau, Sorauerstrasse 30, parterre.

**Eine neue Kabineinrichtung** krankheitshalber billig zu verkaufen. Eimsenstrasse 8. 8553\*

**Schönheitsartikel, Lederer, Sattlerer im Hause, billig Sorauerstrasse 29. 8553\***

**Wappenstein, Obersee, Quadratur** jeden Mark, verkauft Schulz, Rühlstr. 12, Rühlstrasse 12/13. 8545\*

**Reparatur** mit Vereinszimmer wegen Verzug sofort zu verkaufen. Rühlstr. 11, Rühlstrasse 11, Rühlstrasse 11. 7105\*

**Möbelverkauf** in meiner Möbel- fabrik Rühlstrasse 80-81, nahe Spittelmarkt. Infolge des großen Umsatzs befinden sich im Lager viele zurückgeleichte und verfallene Möbel, die wie neu sind, Kleiderständer, Vertico 27 Mark, Ausziehtisch 16, Rühlstrasse 80, Tischchen 10,00, Schränke 26.—, Pianoforte, elegante Säulenschänke, Pianino, Bilder, Ver- schiedenes, noch neu, postend Brau- leuten. Auch mit Wohnung Garten- strasse 85, I links (Stellener Bahn- hof). 1124\*

**Weiche Mädchenkleider** verkauft Besser, Gremmenstrasse 1. 764

**Grundstück, 70 Quadratrudder, am Dohlestr. billig zu verkaufen.** Hof, Dohlestrasse 52. 764

**Krankenfahrräder, verstellbar, mit Gummikrümmern, zu verkaufen.** Rühlstr. 113, Rühlstrasse 23. Händler verbleiben. 7132\*

**Möbelhaus** Gesundheitsbrunnen haben verschiedene verfallene gemeine Möbel- schenke spottbillig zum Verkauf. Baneelstraße 65,00, Rühlstrasse 32, Rühlstrasse 32. 23058\*

**Einsegnungs- und Fahrrad** umständlicher billig. Rühlstr. 56. 785

**Schlafsofa 20,00, Bettstelle, Matrache 15,00, Ballhabenerstrasse 23, Tapezierer.**

**Dringend** sollen sämtliche Möbel einer großen Wohnung billig verkauft werden. Darunter geschätztes Häfset 110 Mark, Anlechtschrank 84, Säulen- trumeau, gefächelt, 36, Herrenschreibtisch 48, hochweine Kopfelektrode 4,50, Rühlstrasse 25, gefächelte Säulenschänke, elegantes Tischchen 50, Baneelstraße 70, Bettstellen mit Matratzen und Matratzen 27, Rühlstr. 25, Rühlstrasse 10, Gardinen, Bilder, Betten, Teppiche, Steppdecken, Rühlstrasse 6, Dresdenerstrasse 38, darn II links. 26,5\*

**Vorzügliche** Haddentanzüge, Mittel- figur, neue Hosen, Sommerpaletot, Gehrockanzug, Hälfte Rollenpreis. Schneider Rühlstrasse 23, II.

### Verschiedenes.

**Patentanwalt** Dammann, Ova- nienstrasse 57, Rühlstr. 101 in Potsdam. 7545\*

**Rechtsbureau!** (Alexanderplatz), Grünbergweg vierundzwanzig, Lang- jähriges! Erfolgreich! 7485\*

**Rechtsbureau** (Alexanderplatz), Kurze Strasse achtzehn! Erfahrener Prozessbeistand! Urtellungsgegenstände, Interventionen, Strafsachen! Eingaben- geschäft! Katerstrasse. 1197\*

**Vereinszimmer** zu vergeben Eilingerstrasse 14. 748\*

**Fahrrad-Verleih.** Einiges, Zwei- räder, Dreiräder. Große Frank- furterstrasse 14. 748\*

**Fahrräderverkauf, Möbel, Pianino- Verleihung, Rühlstr., Schönhauser Allee 163a. 23058\***

**Handwärmer** mit Kopf, frisch in Spiritus eventuell Wasser, kaufen a 2 Mark Rühlstr. 100, Invalidenstrasse 105.

**Unfallfächer, Wasserleitungen, Ein- gabengeschäfte, Straßsachen, Goldschmuck Ver- sch., Brunnenstrasse 97. 7105\***

**Vereinszimmer, 20-25 Personen, Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend** noch zu vergeben. D. Hoffmann, Schönberg, Rühlstrasse 29. 7116

**Geschäft, Neues, für ältere Leute** passend, suche Gegend SO. Gut an- schließende Wohnung. Offerten „Ge- schäft“, Postamt 25. 716

**Teilhaber** (Hachmann) mit circa 10.000 Mark wird in Berlin zur Er- weiterung einer Bau- und Möbel- fabrik mit maschineller Einrichtung und bedeutendem Kundenkreis ge- sucht. Offerten erbeten unter A. S. 100, Postamt 57. 8338

### Vermietungen.

**Schlafstellen.** Möblierte Schlafstelle vermietet Jacoben, Rühlstrasse 26. 7545\*

**Möblierte Schlafstelle, auch Teil- nehmer zum möblierten Zimmer, Dresdenerstrasse 58, III rechts. 2741**

**Schlafstelle** bei Weder, Kronen- strasse 33, Hof rechts. 8106\*

### Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.** Volkshumorist „Schmelzer“, Rühlstrasse 10. 7105\*

**Stellenangebote.** Ein Mechaniker oder Schlosser auf Posten wird sofort verlangt. D. Bernert, Charlottenburg, Bismarck- strasse 60. 7965\*

**Schildermeister, geübte, verlangt** Heider, Rühlstrasse 32. 775

**Hoher Verdienst** bei leichter und angenehmer Beschäftigung. Offerten Offize G. 1 Expedition dieser Zeitung.

**Kamacher, welcher** (selbständig arbeiten und einlösen kann, verlangt Senz, Brunnenstrasse 43. 24745\*

**Mehrere Kleider** finden logisch Beschäftigung Metallfabrik Berlin, Rühlstrasse 60, erster Hof, links eine Treppe. 834\*

**Geübte Fleischer** auf Wand- arbeit gesucht Schmalfisch u. Below, Rühlstrasse 67. 8265\*

**Bauanschläger** verlangt zu Tarif- preisen Schlosserei H. Blume, Char- lottenburg, Schilderstrasse 97. 8495

**Wickelmacher** (400 pro Tag) verlangt Weihen, Prenzlauer Chaussee 10, Laden. 7133\*

**Marmorfleischer** verlangt, Graf, Steglitz. 8625

**Tischler, junger, welcher** polieren kann, für Möbelmagazin verlangt, Rühlstrasse 125a I. 8066

**Bilderrahmenmacher** verlangt (sogar Bildle, Bilderrahmenfabrik, Rühlstrasse 56. 8585

**Musikverein** sucht tüchtigen Dir- genten für Donnerstage. Nähere Auskunft am Sonntag, den 4. Sep- tember 1904, vormittags 10 Uhr, Restaurant Ruppel, Dohlestrasse 49.

**Monteur und Mechaniker** auf Drahtelegraphen verlangt Rühlstr. 144/3

**Verfräulein** für Schneiderei ver- langt Dohlestr. 125a, III

**Correspondenzen, Buchvermerker** verlangt Schröder, Dohlestrasse 43. \*

**Karion-Abelreimerin, geübte, ver- langt** Reimann, Dohlestrasse 23a.

**Zum Arbeitsmarkt** auch be- sonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

**Tüchtige Brunnenbauer** verlangt Franz Rutz, Berlin, Neue Friedrichstr. 47. 263\*

**Special-Monteur** für Verstaat u. Montage auf Spähne- transport- und Staubsaugungs-An- lagen finden Lohnende und dauernde Beschäftigung bei Danneberg & Quandt, Berlin O. 112.